

POLIZEI REPORT

G 43095

ISSN 1433-0164

Nr. 111 · Sept. 2024

25 Jahre

„neues“

Polizeipräsidium

INFORMATIONEN NACHRICHTEN MITTEILUNGEN

POLIZEI REPORT

LIEBE KOLLEGINNEN,
LIEBE KOLLEGEN,

Time to say goodbye!



Guido Winnige

Stefan Rüppel hat es mir noch einmal möglich gemacht, mich mit diesem Vorwort von Euch zu verabschieden und einen kleinen Rückblick und Ausblick auf die lange Mitarbeit in der GdP, u.a. als Kreisgruppenvorsitzender u. stellvertretender BZG-Vorsitzender und dadurch auch im Personalrat, zu Papier zu bringen.

Wenn Ihr diese Zeilen lest, bin ich bereits im „Unruhestand“. Das Lebensarbeitszeitkonto und die vielen Überstunden lassen grüßen. Nur zwei der hausgemachten Probleme, die es so, hätte man auf die GdP gehört, nicht gegeben hätte. Somit ist nach 43 Jahren im Schichtdienst zum 01.08.2024 Schluss für mich gewesen, obwohl die Pension erst zum 31.03.2025 anstehen wird. Aber ca. 1.400 Stunden müssen abgebaut werden und so werde

Vorwort	3
Mit 25 Jahren schon eine alte Schachtel?	6
Und alles wurde besser – Alles?	7
Alkoholtest bis zum Umfallen	9
Neue GdP-Kreisgruppe: Hessische Spezialeinheiten	10
Versorgungsausgleich bei Scheidung	10
Auf Wiedersehen – Good Bye	11
Das Rad soll sich drehen	13
Viel Luft nach oben	16
Großer Erfolg für die Gewerkschaften	17
Ein guter Tarifabschluss?	17
Mehr ist oftmals besser	18
Hilfreicher Ratgeber	19
Wir sind im Gespräch	20
Erneute Unterstützung in Baden-Württemberg	20
Mit uns läuft wieder	21
Beim Feiern hörte der Regen auf	21
Mit dem „Körler Esel“ auf dem Steig	22
Wanderfreunde im Urwald	23
„Wer so alt wird wie ich, der hat viel zu erzählen“	23
Einladung zur JHV der KG Homberg	25
Mit dem Nachtwächter auf Streife	26
Wenn die Luft beim TSV Korbach brennt	27
Blaulichparty im Oktober	29
Terminkalender, Personalnachrichten	30

Titelbild: Carsten Maier

ich der Dienststelle und den Kolleginnen und Kollegen monatelang nicht zur Verfügung stehen, da ich natürlich nicht ersetzt werde. Auszahlen der Stunden war für mich keine Alternative. Aktuell bin ich auch sehr glücklich mit meiner Entscheidung, denn die Belastungen waren zum Ende hin (Hessentag, TENF) eine echte Herausforderung für mich, zumal ich gesundheitlich nicht ganz auf der Höhe bin. Doch wem sage ich das, Ihr wisst alle um die ständig wachsenden Belastungen.

Ich möchte mein Grußwort aber natürlich auch dafür nutzen, um mich bei allen zu bedanken, die meinen beruflichen Werdegang über die all die Jahre in der Gewerkschaft, im Personalrat und natürlich auch im täglichen Dienst, begleitet haben. Natürlich liegt der Schwerpunkt dabei hier auf der Gewerkschafts- und Personalratsarbeit. Vielen lieben Dank an alle Kolleginnen und Kollegen die in den Gremien mit mir zusammen gearbeitet haben, was bestimmt nicht immer ganz

einfach für alle war. Die, die mich erlebt haben, werden wissen, wovon ich rede. Ich möchte dabei keine Namen nennen, da dies sonst zu weit führen würde und viele, einschließlich mir, vielen unserer neuen, jungen Kolleginnen und Kollegen nicht mehr bekannt sind.

Es hat mir immer große Freude bereitet, wenn wir gemeinsam für Euch Verbesserungen jeglicher Art, wie z. B. Erhöhung Zulage für DUZ, zweigeteilte Laufbahn, Stellenhebungen, erreichen konnten. Natürlich war das nicht immer leicht, es mussten dicke Bretter gebohrt werden und leider, für mich viel zu oft, wurden unsere Vorschläge nicht ernst genommen und somit auch nicht umgesetzt, wie z. B.: P-Besoldung, Zulagenwesen, Polizeiangestellte.

Man konnte den Öfteren den Eindruck gewinnen, dass man die Gewerkschaften an sich und die GdP als stärkste Gewerkschaft sowie den Personalrat nicht als gleichberechtigte Partner auf Augenhöhe betrachtete sondern als Gegner. Dabei war uns, soweit ich das beurteilen kann, immer daran gelegen, den Dienst für alle besser zu gestalten und nicht irgendwelche Hirngespinnste oder Ego-Trips zu verfolgen.

Und so komme ich auch schon langsam zum Schluss. Zum Ende meiner Amtszeit stehen wir wieder da, wo wir am Anfang auch standen. Auch hier seien als Bei-

spiele nur das fehlende Personal und die jetzt sogar verfassungswidrige Besoldung genannt. Nicht zu vergessen auch mein Lieblingsthema, die wegen des Personalmangels andauernden Verstöße gegen die Arbeitszeitverordnung und damit gegen geltendes Recht. Denn die Politik, deren Einfluss auch bei der Polizei immer mehr zunimmt, was ich für bedenklich halte, denn wo bleibt da die Gewaltenteilung als wichtige Voraussetzung einer starken Demokratie, hat den Öffentlichen Dienst zum Sparschwein erklärt. Der öffentliche Dienst und damit auch die Polizei, wurden de facto über Jahre kaputt gespart. Auch hier sage ich nur Schulen, Bundeswehr, Staatsanwaltschaften und Gerichte. Die durch die Gewerkschaft über die Jahre hart erkämpften Verbesserungen wurden durch die „Operation Sichere Zukunft“ (Personalabbau), das Dienstrechtsmodernisierungsgesetz (DRMod) 1 und 2 (Gehaltskürzungen), Streichung/Kürzung Weihnachtsgeld, sowie den Wegfall der Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage immer wieder und Stück für Stück „revidiert“. Ich sage nur: „Linke Tasche, rechte Tasche“ und Taschenspielertricks. Man achte diesbezüglich nur auf die positiven Begrifflichkeiten, mit denen Einschnitte heutzutage von der Politik verkauft werden.

Und genau daher ist es umso wichtiger starke Gewerkschaften und Perso-

nalräte zu haben, die den Finger in die Wunde legen und solche Eingriffe öffentlich machen. Denn von alleine wird uns nichts geschenkt werden, wie manche Kollegen und Kolleginnen offensichtlich glauben und Gewerkschaftsarbeit daher belächeln, wenn nicht gar „bekämpfen“.

In einer Zeit, in der die Welt sich immer schneller zu drehen scheint, braucht es schnellere Entscheidungen auf dem langsamen „Riesentanker“ Öffentlicher Dienst/Polizei. Ich glaube nicht, dass man diesen Herausforderungen mit einem „weiter so“ und den bisherigen Abläufen begegnen kann. Neue Zeiten bedürfen neuer Lösungen. Also bringt Euch ein, geht wählen und stärkt so Euren Gewerkschaften, Personalräten und damit Euren gewählten Vertretern, den Nachfolgern der „Alten“, wie mir, den Rücken. Stefan und Lars haben es verdient! ■

Viel Erfolg und Berufszufriedenheit wünscht Euch, Euer

Guido Winnige
BZG Nordhessen



Informationen • Nachrichten • Mitteilungen

der Bezirksgruppe Nordhessen
der Gewerkschaft der Polizei und der
PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

für die Bereiche Kassel, Schwalm-Eder-Kreis,
Werra-Meißner-Kreis und Waldeck-Frankenberg

Herausgeber:

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Jens Mohrher
(Landesvorsitzender GdP Hessen)

Verleger:

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeitsarbeit,
Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen
Geschäftsführer: H. R. Jud, B. Jud

Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt
Telefon (0 69) 7 89 16 52

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Andreas Jochum

Redaktion/Redaktionsanschrift:

Stefan Rüppel (V.i.S.d.P.), Volker Zeidler,
Simone Riese, Christoph Möhring
Bezirksgruppe Nordhessen der GdP,
Vorsitzender: Stefan Rüppel, Grüner Weg 33, 34117
Kassel, Tel. (05 61) 9 10 10 11, Fax 77 98 65

Druck und Verarbeitung:

Saxoprint GmbH, Enderstr. 92c, 01277 Dresden

Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 01.12.

Der Bezugspreis von € 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten; die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benutzung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts (Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigenwerbung untersagt.
Redaktionsschluss 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.

(ISSN 1433-0164)

MIT 25 JAHREN SCHON EINE ALTE SCHACHTEL?

25 JAHRE POLIZEIPRÄSIDIUM NORDHESSEN IM NEUBAU AM GRÜNEN WEG

Für 25 Jahre beim Land Hessen bekommt man eine Urkunde und die lange Zeit wird gewürdigt. Das 25-jährige Dienstjubiläum für das Gebäude des Polizeipräsidiums Nordhessen kommt still und ohne jegliche Feier.

Deswegen erlauben wir uns einen Rückblick in diesem Report. Einmal aus der Sicht von Volker Zeidler, der damals den Prozess und den Umzug miterlebt hat und einmal aus heutiger Sicht.

Die älteren Kolleginnen und Kollegen, zu denen ich nun auch gehöre, kennen noch das alte Polizeipräsidium im Königstor. Hier war das alte 1. Polizeirevier, die Einsatzzentrale, viele Kommissariate, die Verwaltung und Zentralen Dienste auf engstem Raum in dem 1907 fertig gestellte Gebäude untergebracht. Auf dem unbebauten Trümmergrundstück, das als Parkplatz hinter dem Präsidium bis heute genutzt wird, herrschte tägliches Parkchaos und letztlich entschloss man sich nach einem langen Weg zu einem Neubau.

Am 9. April 1997 fand dann das Richtfest statt. Die hessische Landesregierung investierte 120 Mio. DM in das Projekt. Das Grundstück umfasst 13.000 Quadratmeter, 15.000 Kubikmeter Beton und 1.800 Tonnen Stahl sowie 300 km Elektrokabel wurden verbaut. Es entstanden 430 Büroräume, in denen 630 Beschäftigte arbeiteten. Erstmals hatte das Polizeipräsidium auch eine eigene Kantine.

Zuvor war die Polizei in Kassel auf viele Gebäude in der Stadt verteilt:

- Königstor: Polizeipräsidium und in diversen Wohnungen Kommissariate
- Altmarkt: Einsatzbereitschaft und Spezialeinheit, Verkehrsdienste, Z30 und Z40, Z20
- Goethestr. 49: PÖA, E3, E4, Kriminalpolizeiliche Beratung, Einstellungsberater
- Goethestr. 7: K13 (Rauschgift), K14 (Staatsschutz), K15 (Täterorientierte Ermittlungen), Jugendkoordinatoren
- Ortelsburger Str. 2a und 2b: K24 (Umweltdelikte) und die EG-Zweirad
- Am Hopfenberg 5 Vellmar: 2. Polizeirevier mit 51 Mitarbeitern
- Kaulbachstr. 12: 3. Polizeirevier mit 27 Mitarbeitern



- Erfurter Str. 40: 4. Polizeirevier mit 45 Mitarbeitern
- Nürnberger Str. 170: 5. Polizeirevier mit 51 Mitarbeitern
- Am Goldacker 8 Baunatal: 6. Polizeirevier mit 54 Mitarbeitern
- Rolandstr. 1c: 7. Polizeirevier mit 50 Mitarbeitern
- Sowie noch zwei Polizeiposten

Hier sieht man sehr deutlich, wie zerfasert die Kasseler Polizei war. Zum Teil in normalen Wohnhäusern waren Dienststellen untergebracht, heute undenkbar.

Das neue Polizeipräsidium wurde somit als Fortschritt gesehen.

Seit 2012 arbeite ich selbst als Personalrat in diesem Gebäude.

Die größten Nachteile sind der fehlende Hitzeschutz und eine Klimaanlage.

Im Sommer wird es in den meisten Büros brütend heiß. Nur wenige Büros haben kleine mobile Klimaanlage. Lediglich die Einsatzzentrale ist voll klimatisiert.

Der Putz bröckelt im Innenhof von einigen Wänden, der Platzbedarf reicht trotz Auszug des SEK und der Verkehrsinspektion bei weitem nicht mehr aus. Bereits jetzt sind einige Kommissariate im ehemaligen Arbeitsamt gegenüber dem Präsidium in neuen, schönen Büros untergebracht.

Auch hat sich der Verkauf der Immobilie mit der anschließenden Rückanmie-

tung über viele Jahrzehnte sicher nicht für den Steuerzahler gerechnet.

Heute gehört das Polizeipräsidium einer österreichischen Immobilienfirma.

Auch verlässt uns der bisherige Kantinenpächter Peter Sehrt nach 20 Jahren Ende Oktober. Die damals vom Personalrat erkämpfte Kantine wird hoffentlich von einem neuen Betreiber weitergeführt.

Wie man sieht, ist auch das Polizeipräsidium mit 25 in die Jahre gekommen. Aber sicher ist es immer noch ein Vorteil zu den vielen dezentralen Dienststellen aus den neunziger Jahren. ■

Stefan Ruppel
Foto: S. Riese



UND ALLES WURDE BESSER – ALLES?

RÜCKBLICK AUF DEN UMZUG DES PP KASSEL/NORDHESSEN VOR 25 JAHREN INS „GOLDENE LOCH“

Das gute alte Polizeipräsidium der Stadt Kassel im Königstor war 90 Jahre Heimat der Kasseler und später Hessischen Polizei. Anfang des 20. Jahrhunderts zur Zeit des Kaiserreichs gebaut, hatte es im 3. Reich Unsägliches durchlebt und auch unsägliches Leid verursacht, war dann durch Bombardierung schwer beschädigt worden und letztlich war es über die Jahrzehnte aus allen Nähten geplatzt. Insider erinnern sich noch gut an die „Ausweichstandorte“ des Präsidiums, insbesondere der Kripo und der Zentralen Dienste. Im Königstor waren mehrere Wohnungen in Haus-Nr. 23 und 25 angemietet, in der Goethestraße 1 wurde das Gebäude des ehemaligen „Staatlichen Kriminalkommissariats –STKK“ genutzt, in der Goethestraße 49 eine alte Villa angemietet, in der Ortelsburger Straße 1a Teile der leerstehenden Landesfeuerwehrschule ebenfalls genutzt und für das 1. Revier war von einem Investor in den achtziger Jahren in der Friedrich-Engels-Straße ein Neubau hingestellt worden.

Das alles sollte ein Ende haben und die Polizei Kassel bzw. später Nordhessen sollte ein neues Dienstgebäude bekommen. Allein der Weg dahin war schon spannend und mit Steinen gepflastert: Diskutiert wurden über Jahrzehnte folgende Lösungen „Anbau am Standort Königstor“ – dort war der noch heute unbebaute „Parkplatz“ an der Weigelstraße im Gespräch, dann die „Sanierung des Polizeigebäudes am Altmarkt“ inklusive Aufstockung und Bebauung des Grundstückes am Karlishospital, „Abriss der alten Landesfeuerwehrschule in der Sternbergstraße und dortiger Neubau“, die Nutzung der leerstehenden Liegenschaft „II. HBPA in der Friedrich-Ebert-Straße“ und letztlich ein kompletter Neubau. Diese Überlegungen liefen schon 1972, als ich zur „Polizeiverwaltung Kassel“, damals noch kommunal, versetzt wurde. Mit der Verstaatlichung der Polizei 1974 wurde weiter nachgedacht, doch passiert ist nichts.

Erst Ende der achtziger Jahre kam Bewegung in die Angelegenheit. Die Stadt Kassel verfügte über das Grundstück im „Goldenen Loch“, das lange als „unbebaubar“ gegolten hatte. Der gewaltige Hö-

henunterschied zwischen „Grünem Weg“ und altem Hauptbahnhof war das Problem. Eine Architektengemeinschaft hatte den Wettbewerb gewonnen und einen Entwurf präsentiert, der schließlich Realität wurde: Im Bereich des Hauptbahnhofes griff das neue PP die Höhe des Bahnhofgebäudes mit zwei Stockwerken auf, während der gesamte Bau über 7 Etagen verfügte, die allerdings nur vom Schiller-viertel aus zu sehen waren. Warum nur 7 Etagen? Das war der Hessischen Bauordnung geschuldet, die Gebäude über 7 Etagen als „Hochhaus“ mit anderen Sicherheitsbestimmungen einstufte. Dabei hätten wir noch gut 2 Etagen gebrauchen können. Aber dazu später mehr.

Die Grundsteinlegung erfolgte dann 1994. Ausführend war als Generalunternehmer die Fa. HochTief. Hans Eichel, als damaliger Hessischer Ministerpräsident hatte verfügt, dass der Bau bei 110 Millionen DM „gedeckelt“ wurde. Egal welche Probleme es gab, die hatte HochTief zu lösen, mehr Geld gab es nicht.

Der Bau wuchs und wuchs und nach dem Richtfest stand fest: Einzug ins neue PP ist im Juli 1999. Wir als Personalrat hatten vor dem Umzug die Aufgabe, uns einen Standort für unser Büro auszusuchen. Da mit dem Polizeipräsidenten, aber auch mit der Verwaltung, insbesondere der Personalverwaltung, immer wieder Gespräche geführt werden müssen, hatten wir uns für den 7. Stock, der später als „Teppichetage“ bezeichnet wurde, entschieden. Bei Teilen der Kolleginnen und Kollegen kam das nicht gut an, gilt der 7. Stock doch als „Chefetage“. Daran ist sicher etwas dran, aber man kann geteilter Meinung sein.

Die Einsatzbereitschaft, die am Altmarkt stationiert war, sollte mit dem 1. Polizeirevier (Friedrich-Engels-Straße) zusammengelegt werden. Diese Zusammenlegung war beim Umzug eines der größten Probleme. Das Revier im PP war für ein „normales“ 1. Revier mit rund 80 Kolleginnen und Kollegen geplant gewesen. Die Zusammenlegung mit der Einsatzbereitschaft (zum Ende ihres Bestehens mit ca. 50 Kolleginnen und Kollegen) war gar nicht in den Köpfen der Verant-

wortlichen präsent. Die Baubeauftragten stießen an ihre Grenzen.

Von Beginn an war der Wachbereich des 1. Revieres, die Pförtnerloge und die dahinter liegenden Diensträume sowohl ein Fehlplanung als auch eine Notlösung mit viel zu wenig Platz. Die Vernehmungsräume musste sich das Revier mit dem Kriminaldauerdienst teilen. Als Folge wurden nur drei Jahre nach Bezug der komplette Wachbereich des 1. Revieres, die Wache des KDD und die Pförtnerloge umgebaut, was einen großen finanziellen Aufwand bedeutete.

Das SEK hatte fast eine ganze Etage, aber eben nur fast. Dazu war der Dienstbetrieb des SEK kaum mit dem „normalen“ Dienstgeschäft kompatibel. Einsatzzeiten und tägliches Training waren im Präsidium kaum möglich. Die Fahrzeuge des SEK blockierten nahezu eine ganze Parkebene der Tiefgarage.

Die beim Umzug noch existente Werkstatt für Dienstfahrzeuge war kleiner als geplant geraten, hatte aber beispielsweise noch eine eigene Waschbahn. Obwohl die Auflösung der Kfz-Werkstätten der Polizei längst diskutiert und in Planung war, wurde war die Werkstatt für viel Geld eingerichtet. Ein Treppenwitz war,



dass die Bauaufsicht bei der Abnahme die Größe des Ölabscheiders monierte. Für einen unteren sechsstelligen DM-Betrag wurde ein größerer Ölabscheider im Jahr nach Bezug eingebaut. Dort ruht diese teure Nachrüstung noch immer. Für die Werkstatt war nach nur 3 Jahren Schluss, die Gerätschaften wurden über die VEBEG (Verwertungsgesellschaft des Bundes und der Länder) verkauft.

Kaum 2 Jahre nach dem Einzug waren vergangen, da trat die große hessische Polizeireform in Kraft. Die Polizeibereiche des RP wurden den Polizeipräsidien zugeschlagen und der Dienstbezirk des PP Kassel war Geschichte. „Polizeipräsidium Nordhessen“ hieß das neue Gebilde und musste die rund 60 Kolleginnen und Kollegen der Polizei beim RP ebenfalls unterbringen. Auch das war eine Herausforderung.

Ein weiteres großes Problem des Gebäudes war die Ausrichtung der Fensterfront nach Süden. Durch die Krümmung des Gebäudes wirkte die Glasfront wie ein Hohlspiegel. Folge war, dass z.B. in der Einsatzleitstelle durch die dort benötigten Bildschirme und Gerätschaften im Sommer mörderische Temperaturen herrschten und ein vernünftiger Dienstbetrieb kaum möglich war. Entsprechend erfolgte nachträglich eine Aufrüstung mit Klimatechnik, die in die Zwischendecke eingebaut werden musste. Dies erforderte finanziell einen Aufwand in Millionenhöhe.

Und damit sind wir bei den Decken. Es muss so im Jahr 2007 gewesen sein, als die Kolleginnen des Büros der Frauenbeauftragten nach dem Wochenende in ihr Büro kamen und ein Chaos vorfanden: Der gesamte Deckenputz war heruntergefallen und hatte Schreibtische und Computer unter sich begraben. Nur einem glücklichen Umstand war es zu verdanken, dass niemand verletzt wurde. Dieses Ereignis führte zu einer Untersuchung durch Sachverständige. Festgestellt wurde, dass die Fa. HochTief seiner-

zeit die sogenannten „Filigrandecken“, die nicht verputzt werden dürfen, sondern als Sichtbeton so belassen werden müssen wie sie sind, einfach verputzt hatte – ein klassischer Baumangel. Also wurden in allen Diensträumen Proben entnommen, Teile der Diensträume gesperrt und letztlich saniert.

Die Kantine war lange ein Streitpunkt. Zunächst war gar keine Kantine geplant, daraufhin hatte der Personalrat geklagt und vor dem Verwaltungsgericht Recht bekommen, dass bei 750 Beschäftigten eine Kantine zwingend notwendig wäre. Diese Kantine wurde dann vom Land Hessen zunächst als sogenannte „Austeilküche“, bei der nur vorbereitete Speisen ausgegeben werden können, vorgesehen. Auch die komplette Küchenausstattung und damit eine vernünftige Versorgung der Kolleginnen und Kollegen konnte der Personalrat durchsetzen.

Parkplätze für Privatfahrzeuge waren von Beginn an Mangelware. Mit der „Deckelung“ der Baukosten war eine Ebene der Tiefgarage gestrichen worden. Nur 55 Parkplätze an der Südseite der sogenannten „Bastion“ waren für Privatfahrzeuge der Beschäftigten geplant. So setzte sich der Personalrat für die Einführung eines Jobtickets ein, ähnlich der Lösung des RP am Steinweg. Nur konnten wir beim Nordhessischen Verkehrsverbund – dem Verhandlungspartner – keine Parkplätze einbringen, weil wir keine hatten. Letztlich mietete das Land Hessen eine Etage einer Parkgarage in der Schomburgstraße an und wir konnten den NVV davon überzeugen, dass er ein Jobticket für das PP Kassel anbot. Akzeptanz hatte diese Lösung aber nie.

Das Dienstgebäude wurde 2003 im Rahmen der Aktion „Sichere Zukunft“ von der Landesregierung unter Ministerpräsident Koch an eine Tochter der Commerzbank verkauft und vom Land zurückgemietet. Das geschah aus Gründen der

Haushaltsführung. Geschätzt betragen die Mietkosten bis zum Jahr 2033 – dann läuft der Mietvertrag aus – ein Vielfaches der Baukosten. Ob das alles so klug war? Ich habe da meine Zweifel.

Ein weiterer Faktor für die wieder relevante Raumnot ist durch die Bildung neuer oder Vergrößerung bestehender Organisationseinheiten entstanden. In 2000 wurde die Wachpolizei geschaffen. Durch neue Kriminalitätsfelder kamen neue Kommissariate hinzu oder Dienststellen wurden vergrößert – beispielsweise der Staatsschutz. Dies forderte nicht nur Personal, sondern auch Räume für dessen Unterbringung.

Mittlerweile sind das SEK und DIF aus dem PP ausgezogen. Der gewonnene Platz war schneller vergeben, als die Möbel ausgeräumt wurden. Wir hätten die angesprochenen zwei weiteren Stockwerke also gut gebrauchen können. Der Standort ist bei der Bevölkerung etabliert, mit der Polizeireform 2001 zur Bildung des PP Nordhessen ist ein zentraler Standort geschaffen worden, der auch bei den Kolleginnen und Kollegen weitgehend akzeptiert ist.

Ich bin 2012 in Ruhestand gegangen und durfte die Probleme und Problemen des Präsidiums von seinem ersten Nutzungstag an begleiten. Wir waren froh über die neuen, hellen Diensträume, aber frei von Ärger war der Umzug nicht. Das Wort „Problem“ habt ihr in diesem Artikel des Öfteren gelesen. Probleme spielten im Zusammenhang mit dem „Neuen PP“ immer eine Rolle. Alles wurde mit dem Umzug besser? Nein, bei Weitem nicht alles.



Volker Zeidler
BZG Nordhessen

Alte Uniformteile gesucht

Für die Durchführung der GdP-Seminare Versorgung von Schuss- und Stichverletzungen benötigen wir immer Uniformteile, die nicht mehr benötigt werden. Wir nehmen gerne Hemden, Hosen und Jacken (auch alte der grünen Uniform) an, um die Kolleginnen und Kollegen in dem Seminar damit ausstatten zu können. Im Anschluss an ein Seminar werden die Uniformteile entsorgt.

Bitte melden bei Stefan Rüppel, Tel.: 0561/9101011



gespielte
Verletzungssituation

ALKOHOLTESTS BIS ZUM UMFALLEN

EINSATZ DER GdP NORDHESSEN AUF DEM HESSENTAG IN FRITZLAR

Bereits im Juni hatten wir im Polizei-report Nordhessen einen Artikel über den Hessantag in Fritzlar abgedruckt. Da zum Zeitpunkt der Drucklegung des Juni-Reports der Hessantag noch in vollen Zügen lief, möchte ich heute noch einmal das Ergebnis der GdP-Aktion allen Leserinnen und Lesern mitteilen.

Die GdP war an sechs von zehn Tagen am Rand der Hessantagsstraße in der Altstadt am Domplatz im Zelt des Deutschen Gewerkschaftsbundes DGB vertreten.

Jeden Tag haben wir eine Früh- und eine Spätschicht mit jeweils fünf Stunden Dauer in der Zeit von 10:00 Uhr bis 20:00 Uhr eingeplant. Pro Schicht waren mindestens drei Kolleginnen und Kollegen eingesetzt.

Viele Helferinnen und Helfer, überwiegend aus dem Kreis der Pensionäre, haben die Teams gebildet, da unsere Aktiven auf dem Hessantag im Einsatz oder im Polizei Bistro eingesetzt waren. Ohne die massive Unterstützung unserer Pensionäre hätten wir dies alles nicht geschafft.

Wir haben die im Einsatz befindlichen Kolleginnen und Kollegen bei einer kleinen Pause mit kalten Getränken versorgt, aber auch GdP-Kolleginnen und Kollegen, die als Gäste den Hessantag besucht haben.

Hinter unserem Zelt hatten wir eine Festzeltgarnitur zum kurzen Verweilen aufgebaut.

Von der Firma Dräger wurden der GdP drei moderne Alkoholtests mit 1.800 Mundstücken gratis zur Verfügung gestellt.

Insgesamt konnten wir mit der Aktion „Pusten für den guten Zweck“ 1.700 Euro mit den Alcotests einpusten. Für einmal pusten haben wir um einen Euro Spende für das Team des mobilen Kinderhospizes in Fritzlar erbeten. Viele Teilnehmende gaben gern auch zwei Euro oder mehr für die gute Sache und pusteten auch, obwohl sie 0,0 Promille hatten.

Die Aktion hat allen Beteiligten viel Freude bereitet, besonders auch unserem Helfer Axel Wagner, der alle Trachten-

gruppen, die bei uns vorbeikamen, zum Alcotest motivierte.

Des Weiteren haben wir 4.000 GdP-Malhefte zur Verkehrssicherheit und ca. 25 kg DGB-Gummibärchen an Kinderhände übergeben.

Mein Dank gilt allen Helferinnen und Helfern, die uns aktiv unterstützt haben, besonders Iris Icke, die mit mir jeden Tag und jede Schicht vor Ort war und mir die Organisation abgenommen hat.

Auch möchte ich mich bei der Fa. Dräger für die kostenlose Überlassung der drei Alcotestgeräte und der vielen Mundstücke bedanken sowie bei der Schule am Dom für die Zurverfügungstellung eines Raumes, in dem wir unsere sichere Basis hatten.

Nach dem Hessantag haben wir gemeinsam mit Andi Rau von der Kreisgruppe Fritzlar dem mobilen Kinderhospiz in Fritzlar 2.000 Euro im Beisein der örtlichen HNA und dem Internetportal NH24 übergeben können. Die Kreisgruppe Fritzlar erhöhte den Spendenbetrag um 205



Euro und die fehlenden 95 Euro für die Gesamtsumme von 2.000 Euro legte die Bezirksgruppe Nordhessen dazu.

Frau Priester, die Vorsitzende des ambulanten Kinderhospizes Fritzlar, teilte uns mit, dass sie die GdP-Spende für einen „Geschwistertag“ nutzen möchte. Es ist geplant die gesunden Geschwister, der schwer kranken Kinder, die im Hospiz betreut werden, einen Tag mit einem Bus

nach Hannover in den Zoo zu fahren, um dort einen schönen, sorgenfreien Tag zu haben.

Herzlichen Dank an alle, die am Stand auf dem Hessentag unterstützt haben. Wir können gemeinsam stolz und zufrieden sein dort als GdP Präsenz gezeigt zu haben und mit unserem Engagement, unserer Aktion und der Spende Gutes für die Familien und Kinder, die durch das Kin-

derhospiz Fritzlar betreut werden, getan haben. ■

Stefan Rüppel
Bezirksgruppen-
vorsitzender



EINE NEUE GdP-KREISGRUPPE

HESSISCHE SPEZIALEINHEITEN BEKOMMEN EIGENE GdP KREISGRUPPE

Nach der Umstrukturierung der hessischen Spezialeinheiten, einhergehend mit der Gründung des Hessischen Präsidium Einsatz, passt nun auch die GdP ihre Struktur an.

Mit Gründung des Hessischen Präsidium Einsatz befinden sich nun, mit Ausnahme der im HLKA verbliebenen Einheiten, alle Spezialeinheiten (SE'n) in einer gemeinsamen Behörde, organisatorisch vereint in einer Direktion Spezialeinheiten.

Wie wir als GdP in vielen Gesprächen mit den Kolleginnen und Kollegen der Einheiten immer wieder erfahren, ist durch die Umstrukturierung sehr vieles anders geworden aber nichts besser. Dies ist in Anbetracht der Beschreibung der

Kollegenschaft noch sehr diplomatisch formuliert.

Umso wichtiger, dass die Spezialeinheiten innerhalb der GdP eine feste Struktur haben um ihre Anliegen und Interessen innergewerkschaftlich vertreten zu können und in der Folge so auch Zugang zur Personalrätlichen Vertretung erlangen. Letzteres ist mit der Neuwahl des Personalrats des Hessischen Präsidium Einsatz im Frühjahr 2024 bereits mit der Liste der GdP umgesetzt worden.

Die GdP hat die Umstrukturierung der SE'n eng begleitet und versucht die Interessen der betroffenen Kollegen zu wahren. In der Kollegenschaft ist dies mit vielen Beitritten aus dem Bestand zur GdP quittiert worden.

Das Thema Neuordnung der Rufbereitschaftsvergütung für den SE-Bereich sei hier nur als ein Beispiel genannt, indem die GdP vorweg geht und versucht für die Kolleginnen und Kollegen Verbesserungen zu erreichen.

Am 29. August war es nun soweit und erstmals in der Geschichte der hessischen Polizei wurde eine eigene GdP Kreisgruppe Spezialeinheiten (hessenweit) gegründet. Die Sitzung mit Wahl fand in Kassel statt. ■



Mit gewerkschaftlichen Grüßen
Christoph Möhring
stellvertretender
Bezirksgruppen-
vorsitzender HPE

VERSORGUNGSAusGLEICH BEI SCHEIDUNG

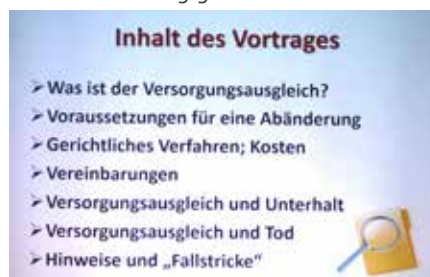
ES GIBT EINIGE FALLSTRICKE

Vortrag mit Rechtsanwalt Bernd Stege aus Bremen für die BZG Nordhessen

Gerade in der Polizeifamilie kommt es zu einer überdurchschnittlich hohen Quote an Ehescheidungen. Wenn man der Statistik glauben kann, wird nahezu jede zweite Ehe von Sicherheitskräften geschieden. Viele komplizierte Fragen über den Versorgungsausgleich sind zu lösen, Anwälte oft mit dem Beamtenrecht überfordert.

Zu diesem immer wieder interessanten Thema lud die Bezirksgruppe Nordhessen Herrn Rechtsanwalt Bernd Stege aus Bremen erneut zu einem Vortrag ein.

Herr Stege, selbst ehemaliger Polizist, der sich dann dem Jurastudium gewidmet hat, zeichnet sich durch sein kompetentes und breites Fachwissen zu dieser Thematik aus. Er hat bereits über 1.000 Mandanten aus dem Sicherheitsbereich in seiner Vertretung gehabt.



Zunächst ging es im Vortrag um die Klärung einiger Begrifflichkeiten wie z.B.:

Versorgungsausgleich ist kein Unterhalt, er tritt **nach** dem Berufsleben in Kraft, alle Versorgungsanswartschaften beider Eheleute, die in der Ehezeit erworben wurden, werden hälftig geteilt (gültig ab 1.9.2009).

Zu diesem Thema führte er auch aus, dass sich ein vorzeitiger Ruhestand negativ auf den Versorgungsausgleich auswirkt und eine Verlängerung der Dienstzeit positiv, da der Faktor „Dienstzeit“ höher ist.

Herr Stege ging auch auf die unterschiedlichsten Konstellationen ein, die



durch die Träger der Versorgung bei Landes- oder Bundesbeamten, bei Angehörigen der gesetzlichen Rentenversicherung und Inhaber eventueller Zusatzrenten entstehen.

Hierbei sind auch die unterschiedlichen Altersgrenzen von Pensionierung und Verrentung zu beachten.

Der geschiedene Ehepartner oder die Ehepartnerin ist verstorben und trotzdem ist ein lebenslanger Versorgungsausgleich zu zahlen? Nein, nicht immer! Auch zu diesem Thema referierte Herr Stege ausführlich. Wichtig hierbei ist es, unbedingt im Auge zu behalten, wenn der ehemalige Ehepartner oder -partnerin verstirbt. Das Regierungspräsidium als Behörde für die Beamtenversorgung bekommt hiervon Kenntnis, reagiert aber nicht von sich aus auf Abänderung des Versorgungsausgleiches.

Eine Abänderung erfolgt nur auf Antrag. Hier sind einige Beispiele genannt:

Der geschiedene Ehepartner ist verstorben und hat noch keine 36 Monate Leistungen aus dem Versorgungsausgleich bezogen. Dann reicht ein einfacher Antrag gem. § 37 VersAusglG an die Beamtenversorgung und die „Kürzung“ wird angepasst. Was bis zu diesem Antrag gezahlt wurde ist allerdings „weg“.

Die zweite Variante ist, der geschiedene Ehepartner ist verstorben und hat mehr als 36 Monate Leistungen aus dem Versorgungsausgleich bezogen. Dann ist ein Antrag gem. § 37 VersAusglG beim Träger der Beamtenversorgung nicht mehr erfolgreich und grundsätzlich erfolgen die Kürzungen dann trotz des Versterbens lebenslang weiter. Betroffen sind hier all jene Mitglieder, die a) nach neuem Recht seit dem 01.09.2009 geschieden wurden oder b) die schon einmal ein gerichtliches Abänderungsverfahren nach § 51 (1) VersAusglG durchgeführt haben oder c) nicht nach § 51 (1) oder (5) abändern können.

Oder die dritte Variante: Der geschiedene Ehepartner ist verstorben und hat mehr als 36 Monate Leistungen aus dem Versorgungsausgleich bezogen, aber das Mitglied kann nach § 51 (1) oder (5) VersAusglG erstmalig einen gerichtlichen Abänderungsantrag stellen. Dann findet in der großen Mehrzahl aller Fälle nach der aktuellen Rechtsprechung des BGH zum nächsten Monatsersten nach Antragstellung gar kein Versorgungsausgleich mehr statt. Die Kürzung wird zu diesem Zeitpunkt zurückerstattet. Diese Rechtsprechung und das notwendige Prozedere sind aber einer Vielzahl von Beteiligten, so auch Rechtsanwälten und Richtern, nicht bekannt. Es werden hier oftmals falsche Auskünfte erteilt und unrichtige Entscheidungen getroffen.

Sollte das Mitglied nunmehr in zweiter Ehe verheiratet sein, würde der neue Ehepartner beim Bezug von Witwen- bzw. Witwerversorgung ebenfalls nicht mehr mit dem Versorgungsausgleich aus erster

Ehe belastet werden, was sonst der Fall wäre.

Hunderte von vergleichbaren Fällen dürften noch bei den Mitgliedern aus Unwissenheit über die tatsächlichen „schlummern“.

Ihnen kann durch Rechtsanwalt Bernd Stege Kontakt: Tel: 0421/321988 oder per Mail: rechtsanwalt@stege-bremen.de geholfen werden.



Zahlreiches Publikum

Nach dem ausführlichen Vortrag stand Herr Rechtsanwalt Stege noch für Fragen einzelner Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Herrn Stege für diesen exklusiven Vortrag für die GdP.

Simone Riese
KG Kassel



Quelle: Skript Rechtsanwalt Bernd Stege für die GdP Nordhessen.

AUF WIEDERSEHEN – GOOD BYE

ABSCHIED VON EINEM HERZENSMENSCHEN – ALINE DIEHL

Vor acht Jahren stand ein junges Mädchen immer bei den Berufsvertretungsstunden vor dem GdP-Stand und besuchte das GdP-Team und freute sich über Kulis und Schlüsselbänder.

So lernte ich Aline kennen und schätzen, immer gut drauf, fröhlich und interessiert an der Arbeit der GdP.

Nach dem Studium kam Aline dann kurz in die Bereitschaftspolizei (BePo) in Kassel und stieg aktiv in unser Team der Neumitglieder-Werbung an der Hochschule ein.

Nach der BePo wurde Aline zur Polizeistation Hess. Lichtenau und nach einem Jahr zum Polizeirevier Ost versetzt. In der GdP Nordhessen wurde sie vor fünf Jahren zur Nachfolgerin von Ulli Franiek zur Chefin der Jungen Gruppe (JG) gewählt. Vor zwei Jahren war sie mit auf dem GdP-Landesdelegiertentag und warb dort aktiv mit einem Redebeitrag für einen Sitz der Senioren im geschäftsführenden Landesbezirksvorstand. Dies machte sie auch auf Landesebene unvergesslich. In der GdP Hessen hätten dir bestimmt viele Wege offen gestanden.



Vor über einem Jahr startete sie mit dem Instagramkanal der JG Nordhessen, auf dem es mittlerweile fast 850 Follower gibt.

Im letzten Jahr war Aline mit Lukas Brauer mit uns in Berchtesgaden auf dem Europa Seminar der GdP Nordhessen.

Aline hat die JG Nordhessen mit Lukas, Emre und Robin zu einem Erfolgsmodell werden lassen, auch hat sie die Babygeschenke für unseren GdP-Nachwuchs verwaltet und gepackt.

Nun hat Aline zum Ablauf des Jahres bei der Hess. Polizei gekündigt. Sie wird ein Jahr mit ihrer Partnerin in der weiten Welt unterwegs sein. Leider wurde sie auf ihren Antrag hin nicht für ein Jahr ohne Bezüge freigestellt. Ihre Reise werden die beiden in Asien beginnen. Ende Juli verabschiedete sich Aline in „Uschis Eck“

von ihren Kolleginnen und Kollegen sowie GdP-Freunden.

„Aline, du bist uns allen echt ans Herz gewachsen. Wir bedauern deinen Weggang sehr und werden dich arg vermissen! Vielen Dank für alles, was du für die GdP Nordhessen und die Kolleginnen und Kollegen geleistet hast!“

Dein Amt als JG-Vorsitzende hat seit dem 1.7. mit Angelina Arnold eine andere tolle junge Frau übernommen. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit Angelina.

Euch, liebe Aline, wünsche ich von ganzem Herzen alles Gute! Hoffentlich sehen wir uns wieder, dir stehen immer alle Türen offen! ■

Stefan Rüppel
BZG Nordhessen



Stefan verabschiedet Aline Diehl mit einem Präsent

DAS RAD SOLL SICH DREHEN

DER ROTATIONSERLASS UND SEINE MÖGLICHEN FOLGEN

Das Personal-Rad bei der hessischen Polizei soll sich künftig häufiger drehen: Da muss die Frage erlaubt sein, ob tatsächlich alle Wirkungen und vor allem Nebenwirkungen in den Entscheidungsebenen richtig bewertet und abgewogen werden.

Alleine die Angst vor stabilen Gruppenbildungen und neuen Skandalen sind keine ausreichende Begründung von Maßnahmen, die erhebliche Auswirkungen auf den Alltag in den Dienststellen haben. Die größte Gefahr könnte dabei sein, dass Führungskräfte, die auf Grund häufiger Personalrotationen ihr Personal nicht richtig kennen, die wichtigste Komponente – nämlich Vertrauen – zu diesem nicht mehr aufbauen können.

Offenbar falsch verstandene Empfehlung der Experten-Kommission

Das nun eingeführte Rotationsmodell, welches pauschal und unfokussiert nahezu alle Bedienstete in den ersten 15 Dienstjahren betrifft, stützt sich in dieser Form augenscheinlich jedenfalls nicht auf die tatsächliche Empfehlung der Experten-Kommission, die im Zusammenhang mit den NSU-2.0-Drohschreiben sowie weiteren Fällen offenkundigen Fehlverhaltens von hessischen Polizeibediensteten beauftragt worden war. In deren Abschlussbericht ist genauer gesagt le-

diglich die Rede davon zu verhindern, „dass Einzelne zu lange in Brennpunktrevieren bleiben und damit möglicherweise dauerhaft überfordert sind oder abstumpfen“ sowie die Wichtigkeit, dass jene, die ein erstes Führungsamt übernehmen „bereits auf mehreren verschiedenen Dienststellen Erfahrungen sammeln konnten.“ (Nußberger, 2021).

Undifferenzierte Personalrotation kein Allheilmittel

Die vorgesehenen Personalrotationen werden wahrscheinlich nicht dazu beitragen, dass problematische Charaktere nicht mehr aufeinandertreffen oder getrennt werden. Das Personal mag sich zwar durchmischen, die Vernetzung würde jedoch auch bei einem Dienststellenwechsel unabhängig davon weiter bestehen bleiben.

Es ist sogar absehbar, dass eher das Gegenteil eintreten wird, also durch ein breiteres Streuen der Bekanntschaften zwangsläufig noch mehr Dienststellenübergreifende Vernetzung innerhalb der Kollegenschaft entsteht. Dies könnte auch wenige positive Folgen haben. Positiv betrachtet würde es z.B. zu mehr „kurzen Dienstwegen“, wie es so schön heißt, führen und die mitunter zu beobachtenden Konkurrenzsituationen unter den verschiedenen Revieren könnten

durch mehr Verständnis zueinander sowie Kenntnis der jeweiligen Umstände und Nöte abgebaut werden. Diese These fußt auf Erkenntnissen der Sozialpsychologie.

Psychologie von Gruppenkonflikten und die Polizei

In diesem Zusammenhang ist insbesondere das in der Konfliktforschung bis heute viel beachtete Robbers-Cave-Experiment aus dem Jahre 1954 bemerkenswert. Zwar werden einige Punkte bei der Durchführung dieses Experiments heutzutage kritisch betrachtet, dennoch hat es in der Forschung grundsätzlich anerkannte Ergebnisse geliefert. Das Experiment an sich gilt als Meilenstein der Wissenschaftsgeschichte, welches „grundlegende Einsichten in die Psychologie von Gruppenkonflikten ermöglichte“ (Blume, 2023) und wiederum eine interessante Thesenbildung in Bezug auf die Mechanismen innerhalb der hier zu betrachtenden Gruppen der Polizeibeschäftigten ermöglicht.

Das Ursprungsexperiment gliedert sich in drei Phasen: Gruppenbildung (ohne sich gegenseitig zu kennen), eine Konfliktphase (zur Entstehung von Rivalität unter den Gruppen) und eine Kooperations-/Versöhnungsphase (da nur gemeinsam ein übergeordnetes Problem gelöst werden konnte).

Dies ließe sich auf den Mikrokosmos der Polizei wie folgt übertragen:

- Phase 1 entspricht hierbei den innerhalb der Reviergrenzen relativ geschlossenen (Dienst-)Gruppen der einzelnen Dienststellen.

- Diese führt in Phase 2 praktisch oft zu Konkurrenzdenken zwischen Revieren (bspw. durch unterschiedliche Behandlung/Bevorzugung gewisser Dienststellen durch Politik und Polizeiführung, Bezeichnung von „Schwerpunktrevieren“, Lobbyismus/Intensivierung polizeilicher Maßnahmen lediglich in bestimmten Bereichen und folglich Vernachlässigung in anderen etc.).

- Phase 3 würde künftig durch die Entscheidungsebene dann selbst initiiert: Reduzierung der Rivalität untereinander, mittels personeller Durchmischung (Rotation), aber bei gleichbleibenden übergeordneten und alle Bereiche betreffende Problemen, wie allgemein hoher Arbeitsbelastung, schlechten Arbeitsbedingungen und dem teilweise fragwürdigen und überheblichen Umgang von Politik/Polizeiführung mit dem untergebenen Personal.

Den Entscheidungsträgern könnte demnach mit der Zeit das eigene Handeln auf die Füße fallen. Sie könnten genau das Gegenteil von dem erreichen, was sie eigentlich beabsichtigt hatten. Die Kontakte potenzieren sich, die Blicke von den Dienststellen untereinander/aufeinander könnten sich gemeinschaftlich und geballt in Richtung der Entscheidungsebene verschieben.

Im weiteren negativen Sinne könnten sich dadurch natürlich auch erst Kontakte bilden und weiter gestreut werden, die man eher zu verhindern versucht hat und die sich ohne Rotation gar nicht erst ergeben hätten: aus einem Begrenzen wird ein Fördern, da sich Menschen mit denselben Interessen bekanntermaßen häufig sehr schnell Erkennen und zusammenfinden.

Sinkende Effektivität bei der Dienstausbildung bei erhöhter Fluktuation

U.a. „Erhöhte Fluktuation“ wird als negatives Attribut im Kontext zu „innerer Kündigung“ durch Fittkau et al. (2023) beschrieben. Zum praktischen Problem könnte sich diese (paradoxaerweise von der Entscheidungsebene nun per Erlass explizit gewollte) Fluktuation hinsichtlich des vorhandenen/bestehenden speziellen dienstlichen Wissens („Revier-Wissens“)

auswirken: beispielsweise die örtlichen Delinquenten, kriminellen Strukturen und Ortskenntnisse müssen dann nämlich regelmäßig erst wieder mühsam und neu angeeignet werden. Das Personal wäre aus Unerfahrenheit bezüglich ihres Dienstbezirks zunächst hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt und damit, „blinde Flecken“ zu beseitigen. Dazu kommt noch die allgemeine Auftragslage, die abgearbeitet werden muss. Diese wiederkehrenden, künstlich erzeugten Umstände könnten sich dann folglich langfristig negativ auf die Kriminalitätsbekämpfung und die Sicherheit der Bevölkerung in Hessen auswirken. Das werden dann selbst die „Erfahrenen“ in den Dienstgruppen (bspw. die, mit drei bis vier Jahren Revier-Erfahrung) nicht kompensieren können, denn die nächsten Nachwuchskräfte im Praktikum wollen, sollen und müssen z.B. betreut und ausgebildet werden, die nächste Statistik muss befüllt oder einer der zahlreichen BSOD bestückt werden (Aufzählung nicht annähernd abschließend) – und auch das Alltagsgeschäft läuft erbarmungslos weiter.

Demotivation und Vernichtung von Erfahrungswissen

Die freie Antwort einer/eines Bediensteten des Polizeipräsidiums Südosthessen, im Rahmen der Ende September 2023 veröffentlichten Ergebnisse der Gewerkschaften übergreifenden Umfrage unter dem Aspekt „Berufszufriedenheit“ bei den dortigen Beschäftigten fasst allgemein prägnant zusammen: „Um eine Entstehung von Korpsgeist zu verhindern, sollen Beamte alle fünf Jahre ihre Dienststelle wechseln. Unabhängig davon, ob dies in die privaten Umstände eines Beamten passt oder nicht. Ebenso soll durch den Rotationserlass eine zu enge Bindung der Beamten zu einer Dienststelle verhindert werden. Dass dadurch ungemeines Fach- und Spezialwissen verloren geht und vermutlich nie wieder in dieser Form aufgebaut werden kann, scheint dabei absolut keine Rolle zu spielen.“ (Hüschentbett et al., 2023).

Mit einer positiven Betrachtung kann man diese Aussage noch damit ergänzen, dass eine Identifikation mit der Dienststelle und dem Dienstbezirk oft zu bemerkenswerten Leistungssteigerungen führt, da sich Bedienstete voller Überzeugung und mit „Herzblut“ für diese einsetzen. Dieser Motivation sind künftig dann wohl enge Grenzen gesetzt, da sie durch den „Rotationserlass“ abgeschafft werden

soll. Menschen da hinzusetzen, wo sie nicht sein wollen, macht eben häufig keinen Sinn.

Umfrage offenbart massive Unzufriedenheit Polizeiangehöriger

Die Ergebnisse der vorgenannten Umfrage bringen auf Hessen bezogen einen bedrückenden Befund für die Polizei hervor und stellen der Entscheidungsebene kein gutes Zeugnis aus. Sie sollten aufhorchen lassen, denn dieselbe Umfrage innerhalb der übrigen Polizeipräsidien durchgeführt dürfte zu ähnlichen Ergebnissen führen. Statt sich mit den Problemen auseinanderzusetzen, zweifelt man hingegen die Form der Durchführung der Umfrage an.

Vor noch nicht allzu langer Zeit wurden bei der Polizei Hessen diverse Ressourcen eingesetzt, um ein neues Leitbild zu entwickeln. Dieses wurde in der Folge unter dem Verwenden weiterer Ressourcen massiv beworben, z.B. auf alle PC-Sperrbildschirme gebracht, zahlreiche Stifte aufgedruckt oder sogar auf den für die Beschäftigten ausgegebenen Powerbanks aufgebracht: „Polizei Hessen – Ihre Sicherheit. Unsere Verantwortung“. Ein Leitbild, das nur aus Plakaten und Tafeln besteht, existiert jedoch nur in der Theorie. Das Leitbild gilt für alle und nicht nur für die unteren Ebenen. Es muss insbesondere von der Entscheidungsebene, die in Vorbildfunktion voranschreiten müsste, mit Leben gefüllt werden.

Eine weitere freie Antwort aus der Umfrage aus Südosthessen spricht auch an dieser Stelle vielen aus dem restlichen Hessen immer mehr aus der Seele, wenn von dem Gefühl gesprochen wird, „dass sich „die da oben“ lieber um ein lächerliches Leitbild voller Lügen kümmern (und präsentieren) als um ihre Mitarbeiter!“. (Hüschentbett et al., 2023)

Gefahr sich ausbreitender „Innerer Kündigung“

Für das Phänomen der „inneren Kündigung“ besteht keine allgemeingültige Definition und somit mehrere Definitionsansätze. Zusammengefasst (nach Scheibner & Hapkemeyer, 2013) handelt es sich um eine Distanzierung von der Arbeit, der ursprünglich einmal Engagement vorausgegangen ist. Die innere Kündigung vollzieht sich als bewusster Prozess, der jedoch im Stillen und nicht offen stattfindet. Es handelt sich um einen zeitlich stabilen und nicht nur vorübergehenden Zustand.

Die Entstehungsbedingungen sind ebenso vielfältig, wie die Definitionsansätze. In Betrachtung der verschiedenen Erklärungsansätze ergibt sich allerdings, dass durch die Bank weg das Verhalten von Führungskräften für die Entstehung innerer Kündigung eine entscheidende Rolle spielt. (Faller, 1991)

Die Folgen sind weitreichend und erstrecken sich über die (Dienst-)Gruppenebene durch Verhinderung konstruktiver Zusammenarbeit hinaus, bis hin auf „die Organisation als Ganzes“ (Faller, 1991; Scheibner et al., 2016) durch vermehrtes Auftreten von „Dienst nach Vorschrift“.

Für die von innerer Kündigung Betroffenen besteht zudem auf Dauer die Gefahr von psychischen und physischen Schäden, die sich in verschiedenen Symptomen zeigen können. Dies würde sich, z.B. in Form steigender Krankheitstage, folglich zusätzlich negativ auf die Personaldecke auswirken und könnte in einer nach unten führenden Spirale immer weitere negative Begleitumstände für das übrige Personal mit sich bringen (Burn-out-Gefahr etc.).

Bruch des „psychologischen Vertrags“

Eine Führungskultur, die nicht auf Respekt, Vertrauen und nachvollziehbaren Entscheidungen basiert, wird nicht dazu führen, dass Polizeiangehörige in Krisenzeiten motiviert und engagiert bleiben.

Fehlt der wechselseitige, sachliche und wertschätzende Austausch zwischen Führung und Untergebenen, so dass die Führung hinsichtlich bestehender Erwartungshaltung nur noch als Einbahnstraße „von oben nach unten“ wahrgenommen wird, besteht keine Ausgewogenheit bzw. Gerechtigkeit mehr zwischen beiden Parteien („Equity-Prinzip“ von John Stacy Adams, 1965). Dieser Bruch des „psychologischen Vertrags“ (grundlegende Konzeptentwicklung in den 1960er Jahren u.a. durch den amerikanischen Prof. Chris Argyris) begünstigt auf Dauer nicht nur die innere Kündigung von Mitarbeitenden enorm, sondern hat sogar entscheidenden Einfluss bei deren Entstehung (Faller, 1991; Fittkau et al., 2023).

Falsche Maßnahme für legitimes Ziel

In der freien Wirtschaft wird in der heutigen Zeit ein hoher zeitlicher und finanzieller Aufwand betrieben, um in die Gruppenbildung und „Teambuilding“ zu investieren sowie betriebliche (in-

nere) Kündigungen zu vermeiden. Der Verlust von fachlich versiertem Personal soll möglichst verhindert werden. Viele Faktoren, wie z.B. die Erwartungshaltung der „Generation Z“, scheinen dies auch für ein zukünftiges, erfolgreiches Arbeiten erforderlich zu machen. (Auf Grund des Umfangs und der Komplexität dieser Thematik, bietet diese für sich genommen bereits genug Material für eine eigene Abhandlung und wird an dieser Stelle nicht näher beleuchtet.)

Die hessische Polizei schlägt mit ihrem Rotationserlass allerdings scheinbar einen anderen Weg bei ihrer Personalführung ein, dessen Geeignetheit fraglich ist.

Fragwürdiger Umgang mit dem Personal

In einer weltpolitisch schwierigen Zeit, in der sich viele Konflikte auch auf hessischen Straßen widerspiegeln und dadurch aktuell in besonderem Maße die Polizeibediensteten fordern, sehen sich diese Arbeitsbedingungen gegenüber, die kaum schlechter sein könnten. Hierbei wird von allen Polizeiangehörigen übergebührlich viel eingefordert. Es wird an das Pflichtgefühl appelliert und bestenfalls sollen alle auch in ihrer Freizeit ohne Bereitschaftszeiten jederzeit für den Dienstherrn erreichbar sein, um für kurzfristige Dienste zur Verfügung zu stehen. Verfassungskonformes Handeln jeder und jedes Einzelnen wird sowieso, aber auch zu recht, vorausgesetzt.

Diese Erwartungen kollidieren mit einem fragwürdigen Umgang mit dem Personal, unter anderem bei nach wie vor verfassungswidriger Besoldung oder teilweise nicht mehr zeitgemäßen Führungsstilen in den Entscheidungsebenen.

Unter solchen Bedingungen sehen sich selbst die Überzeugtesten der Gefahr gegenüber, ihre Motivation nachhaltig zu verlieren. Dass dieser Bogen nicht unbegrenzt weiter gespannt werden kann, erklärt sich von selbst.

Mit der Fußball-EM 2024 ging soeben ein für die Polizei extrem herausforderndes Großereignis, nebst präziser Erwartungen der Entscheidungsebene an das Personal, zu Ende. Im Nachgang fanden sich für die Leistung der Bediensteten zwar lobende Worte, jedoch sinkt die Motivation sukzessive, wenn der allgemeine Umgang mit den Menschen, die man in besonderen Zeiten immer wieder auf volle Hingabe einschwört, auf eine Weise wie aktuell stattfindet. Schwindende Motivation führt wiederum dazu, dass auf Dauer

die Leistungsfähigkeit sinkt. Dies führt letzten Endes in Richtung des Bruchs des „psychologischen Vertrags“ zwischen Entscheidungsebene und Bediensteten, deren Ursachen (nach Krystek, 1995) unter anderem „schlechte Führung (..), mangelnde fachliche Anerkennung und soziale Unterstützung (..), starre bürokratische Organisationsstrukturen“ sowie „Misstrauenskultur in der Organisation“ zu Grunde liegt (Fittkau et al., 2023).

Ausblick

Es wird einige Zeit dauern, bis die Folgen der Maßnahmen und des seit einiger Zeit andauernden Umgangs mit dem Personal durch die Entscheidungsebene ihre Auswirkungen haben. Davon werden einige nicht unbedingt sichtbar sein (wie die „innere Kündigung“), sich aber letztlich gravierend auf die Organisation „Polizei“ auswirken: die Qualität der Arbeit sinkt, bei dafür steigendem Zeitbedarf, die Außenwirkung leidet (Krystek et al., 1995). Diese Konsequenzen sind bei einem weiteren Beschreiten dieses Weges absehbar. Dies müsste sich die Entscheidungsebene von heute vergegenwärtigen.

Das aktuelle Werk „*Führung und innere Kündigung in der Polizei*“ der Autoren Fittkau, Müller und Juffa (erschieden in „essentials“, Verlag Springer Gabler), kann an dieser Stelle über die Entscheidungsebene hinaus nur jedem empfohlen werden.

Das Beamtenverhältnis bedingt, dass man vieles akzeptieren muss – jedoch nicht alles. Umso notwendiger erscheint in diesen Zeiten aktive Gewerkschaftsarbeit und ein möglichst breiter gewerkschaftlicher Zusammenschluss, um eine gemeinsame Stimme zu erzeugen, gemeinsam etwas zu bewegen und die Gesamtsituation versuchen zu verbessern. Der Verbund schützt die Einzelnen und ist unter Beachtung der Dienstplichten zudem nur eine von sehr wenigen nutzbaren Möglichkeiten. In einer immer „kälter“ wirkenden Zeit sollte daher zusammengedrückt werden. ■

Nils Döring, PP Frankfurt

Quellen sind der Redaktion bekannt

VIEL LUFT NACH OBEN

DAS EINSATZ T-SHIRT AUF DEM PRÜFSTAND

Nach wie vor ist bei der Einsatzbekleidung „viel Luft nach oben“, wenn es um die Qualität mancher Kleidungsstücke sowie die Praxis-tauglichkeit im Dienstgeschehen geht.

Ausgestaltung und Trageregelung sind nicht praxisnah

Wie im Hessenteil der DP bereits vor sieben Jahren (Ausgabe 7-2017) berichtet wurde, ist die Erkennbarkeit beim Tragen der Schutzweste in Kombination mit dem T-Shirt nicht gewährleistet, da sich an den Ärmeln weder ein aufgedrucktes Hoheitsabzeichen befindet, noch eine Haftfläche (Flausch) zum Anbringen eines Klett-Ärmelabzeichens vorhanden ist.

Während diesbezüglich zwischenzeitlich eine Änderung bei den Sweatshirts umgesetzt wurde (Flausch am linken Ärmel), hat sich bei den T-Shirts bis heute nichts geändert. Das ist – bei einem derartig „einfachen“ Kleidungsstück – nicht nachvollziehbar. Es erscheint im Vergleich zum Sweatshirt auch absolut inkonsequent. Eine Regelmäßigkeit, wie bei einer Uniform zu erwarten wäre, ist nicht erkennbar.

Wie die Praxis zeigt, wird die Einsatzkleidung nicht ausschließlich bei geschlossenen Einsätzen (BSOD) getragen, sondern anlassbezogen auf Anordnung auch immer häufiger im normalen Wach- und Wechselschichtdienst. Im Streifen-dienst kann jedoch, insbesondere im Sommerhalbjahr, weder davon ausgegangen, noch prinzipiell erwartet werden, dass die Streifen permanent eine Jacke über dem T-Shirt und der Schutzweste tragen. Das wäre lebensfern und würde zu unnötigen (Hitze-)Belastungen bei den Trägerinnen und Trägern führen. Unabhängig davon muss es auch bei sommerlichen Temperaturen im BSOD, zur Entlastung und Vermeidung von Kreislaufproblemen der Einsatzbeamtinnen und -beamten durch Überhitzung, möglich sein, dass die Einsatzjacken in der Öffentlichkeit (sofern lagebedingt vertretbar) abgelegt werden können, aber gleichzeitig die Erkennbarkeit nicht darunter leidet.

Die Umstände der sich aus der Praxis ergebenden Trageweisen führen folglich unweigerlich dazu, dass Verstöße gegen

die Dienstbekleidungsvorschrift vorprogrammiert sind (offene Trageweise Weste/ T-Shirt eigentlich nicht erlaubt) und die Erkennbarkeit leidet (Klett-Ärmelwappen werden individuell auf der Schutzweste oder an anderer Stelle angebracht und befinden sich nicht einheitlich am Ärmel).

Ein weiteres Problem stellt die hellblaue Farbgebung dar, auf der sich Schweißflecken optisch extrem bemerkbar machen und der Außenwirkung schaden (vgl. Bild 1). Diverse private Anbieter von Polizeiausrüstung profitieren letzten Endes davon, dass sich eine Vielzahl Polizeibeschäftigter offensichtlich dazu gezwungen sieht, sich mit privaten Mitteln vor allem Einsatz T-Shirts und Sweatshirts in dunkler Farbe und z.B. mit Klett-Fläche für das dienstliche Ärmelabzeichen anzuschaffen und im BSOD-Einsatz zu tragen (vgl. Bild 2).

Qualität des T-Shirts anhaltend schlecht

Qualitativ wirkt das blaue Einsatz T-Shirt in Hessen, im Vergleich zu dem der ehemaligen grünen Polizeiuniform, deutlich



Bild 1

lich unterlegen. Die Aufdrucke sind qualitativ schlecht und verschleßen schneller als bei den alten grünen T-Shirts oder denen von Polizeien anderer Bundesländer (selbst bei ausschließlichen 30°-Waschgängen, vgl. Bild 3 und 4), der Stoff neigt im Bereich der Nähte zur Löcher-Bildung (Bild 5). Es stellt sich daher unweigerlich die Frage, warum man nicht zu alten Anschaffungsqualitäten zurückfinden oder die anderer Bundesländer erreichen kann, wenn doch auch in Hessen schon einmal besseres Material vorhanden war?

Dass die Wahl des Herstellers einen entscheidenden Einfluss auf das Produkt

hat, bewies zuletzt die aktuelle Charge von T-Shirts mit fehlerhaften Pflegeetikett. So ist unklar, ob das Kleidungsstück



Bild 2



Bild 4

nun gebügelt werden darf oder nicht (Pflegesymbol „nicht bügeln“, Text darunter „links waschen und bügeln“, vgl. Bild 6) – auch die fehlerhafte Rechtschreibung ist nur wenig vertrauenerweckend.

Fazit

Es muss nicht immer eine Vielzahl von Beschwerden aus unterschiedlichen Richtungen geben, um nötige Verbesserung zu erkennen. Am hier vorliegenden Beispiel des Einsatz T-Shirts würde es schon ausreichen an warmen Tagen, beispielsweise bei BSOD-Großeinsätzen, anwesend zu sein und mit empfänglichen Blicken die



Bild 5



Bild 6

eingesetzten Kräfte und ihren Dienstanzug zu beobachten.

Am dringlichsten erscheint eine Verbesserung der Qualität von Stoff und Aufdrucken zu sein, um die Langlebigkeit des T-Shirts zu erhöhen. Dies reduziert langfristig Kosten, selbst bei einem möglicherweise etwas höheren Anschaffungspreis. Es schont zudem Ressourcen und die Umwelt.

Allerdings ist auch der Funktionalität und insbesondere den Bedürfnissen aus der Praxis Rechnung zu tragen. Dies bedingt eine dunklere Farbgebung (wie dunkelblau oder schwarz, um z.B. Schweißflecken zu kaschieren) und ein

Hoheitsabzeichen auf dem Ärmel (in welcher Form auch immer). Das Sweatshirt sollte optisch dem T-Shirt gleichen.

Letztlich kann nur so ein einheitliches Auftreten, Erkennbarkeit und eine damit zeitgleich gute Außendarstellung in der Öffentlichkeit beim Tragen der Einsatzkleidung erzielt werden. ■

Nils Döring
PP Frankfurt

GROSSER ERFOLG FÜR DIE GEWERKSCHAFTEN

TARIFABSCHLUSS IN DER CHEMIE 2024

Ende Juni haben sich die Arbeitgeber der Chemie Industrie und die IG BCE auf einen neuen Tarifabschluss geeinigt.

Neben 6,85% mehr Gehalt für alle Beschäftigten gibt es zusätzlich einen Zeitausgleich im Umfang von einem Arbeitstag pro Jahr für Gewerkschaftsmitglieder.

Der Bonus soll ein Zeichen der Wertschätzung sein und besonderes Engagement in der Freizeit belohnen.

Außerdem wurde vereinbart, dass man bei Gewerkschaftsjubiläen, also nach 10, 25, 40 und 50 Jahren Mitgliedschaft in der Gewerkschaft, in dem Jubiläumsjahr einen weiteren Zeitausgleich (ebenfalls im Umfang von einem Tag) bekommt, sodass man auf zwei zusätzliche freie Tage kommen kann.

Voraussetzung ist, dass man zum Stichtag am 01.01.2025 mindestens 3 Monate Mitglied in der Gewerkschaft sein muss, des Weiteren muss man diese Mitgliedschaft dem Arbeitgeber anzeigen, um den Zeitausgleich zu erhalten.

Es gab bislang vereinzelte Tarifabschlüsse, die einen Bonus für Gewerkschaften beinhaltet haben. Einen flä-

chendeckenden Tarifabschluss mit einer Art Sonderurlaub für Gewerkschaftsmitglieder gab es bislang noch nicht und ist ein (bislang) einzigartiger Erfolg für die IG BCE, aber auch für alle Gewerkschaften.

Bereits im Jahr 2009 gab es ein Urteil des Bundesarbeitsgerichts (BAG, Urteil vom 18. März 2009 – 4 AZR 64/08).

Dabei wollte eine Pflegekraft einen Anspruch auf eine Ausgleichszahlung in Höhe von 535€ haben, die tarifgebundenen und organisierten Mitgliedern der tarifvertragsschließenden Gewerkschaft gewährt wurde.

Ihr Arbeitsvertrag selbst war nicht tarifgebunden, hat jedoch die einschlägigen Verträge übernommen.

Die Klägerin hatte vor dem Bundesarbeitsgericht keinen Erfolg. Es wurde entschieden, dass es sich hierbei um eine einfache Differenzierungsklausel handele und keinen unzulässigen Druck auf nicht-organisierte Beschäftigte darstelle, der Gewerkschaft beizutreten.

Mit der vorliegenden Entscheidung hat das BAG anerkannt, dass ein schützenswertes Interesse der Gewerkschaften

bestehen kann, in Tarifverträgen Vorteile für ihre Mitglieder zu vereinbaren.

Und nun hat die IG BCE es geschafft, einen flächendeckenden Sonderbonus für ihre Mitglieder zu erzielen. Das ist ein beachtlicher Erfolg. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass es im Vorfeld 200 Tarifaktionen gab und Zehntausende Beschäftigte diese Aktionen unterstützten, um ihren Forderungen Druck zu verleihen. Wir als GdP haben bereits bei den letzten drei Tarifverhandlungen einen Sonderbonus für Gewerkschaften eingefordert. Diese Forderung wurde immer als erstes vom Land Hessen als nicht umsetzbar zurückgewiesen.

Wir werden aber nicht lockerlassen, denn der Erfolg der IG BCE zeigt nun, dass es möglich ist. Dafür benötigen wir aber die Unterstützung unserer Mitglieder, wenn wir zu Aktionen, zum Beispiel zu einem Streiktag, aufrufen. Deswegen: nur immer meckern und fordern reicht nicht. Man muss auch etwas dafür tun! ■

Nina Bachelier
BZG Mittelhessen

EIN GUTER TARIFABSCHLUSS?

NACHDENKLICHES ZUM ERGEBNIS DER HESSISCHEN TARIFVERHANDLUNGEN

Es war eigentlich eine gute Nachricht und auch eigentlich ein guter Tarifabschluss. Eigentlich – warum mache ich

diese Einschränkung? Die prozentuale Erhöhung ist gemessen an den letzten Abschlüssen aller Ehren wert und damit der

Verdienst unserer Verhandler auf Gewerkschaftsseite. Über 10 % in der gesamten Laufzeit, das ist schon etwas. Dazu noch

eine kräftige Einmalzahlung von 3.000 Euro – steuerfrei. Na, da sagt sich doch jeder, dass das ein tolles Ergebnis für die hessischen Bediensteten im öffentlichen Dienst ist. Stopp, sage ich und will erklären, warum.

Die Einmalzahlung von 3.000 Euro bedeutet im Grunde, dass für 2024 eine Nullrunde beschlossen worden ist. Diese Zahlung wirkt sich in keiner Weise auf die Altersversorgung aus. Das ist sowohl für die Tarifbeschäftigten eine schlechte Nachricht, als auch für die Beamtinnen und Beamten.

Dieser Bonus bewirkt für die Altersversorgung nichts, nada, nothing. Und das ist ganz, ganz schlecht. Man kann jetzt verstehen, warum die Arbeitgeberseite in allen Bereichen – ob öffentlicher Dienst

oder Privatwirtschaft – diese Einmalzahlungen quasi durchgewunken und Krokodilstränen dabei geheult hat. Wäre der Abschluss schon in diesem Jahr um fünf Prozent gestiegen, wären es die Bruttolöhne ebenfalls. Der sozialversicherungspflichtige Anteil hätte sich um diesen Teil erhöht und die Arbeitgeberseite hätte dann auch einen höheren Arbeitgeberanteil für die Rentenversicherung zu zahlen gehabt.

Bei den Beamtinnen und Beamten ist es etwas anders. Durch die Steigerung um diesen Prozentsatz wäre die Besoldungstabelle und damit auch der Versorgungsanspruch entsprechend nach oben gerückt. Das wird sich jetzt aktuell nicht auswirken, beim Eintritt in die Pension oder Rente aber schon.

Stellt Euch mal vor, dass die Tarifverhandlungen der letzten 50 Jahre immer damit beendet gewesen wären, indem es eine Einmalzahlung gegeben hätte. Dann hätten wir heute das Renten- und Versorgungsniveau wie vor 50 Jahren.

Deshalb sage ich Euch als alter Gewerkschafter zum Schluss: Haut die Kohle auf den Kopf, gönnt Euch einen Urlaub davon, macht eine Anschaffung oder legt sie auf die hohe Kante. Freut Euch drüber, aber bedenkt, dass eine Einmalzahlung in Wirklichkeit eine Mogelpackung für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist. ■

Volker Zeidler
GdP Nordhessen

MEHR IST OFTMALS BESSER

VIERTE DIENSTGRUPPE FÜR DIE STADTPOLIZEI KASSEL

Die Stadtpolizei Kassel war, wie Stammlern bekannt ist, schon ein heißes Thema beim ersten Gespräch mit OB Dr. Schoeller. Auch Kassels neuer Ordnungsdezernent Heiko Lehmkuhl und Stefan Rüppel, GdP-Bezirksvorsitzender aus dem PP Nordhessen, waren bei dem Gespräch mit in der Runde. Die Forderung ging ganz klar in Richtung vierte Dienstgruppe und somit Aufstockung der Stadtpolizei. Was Dieter Eberhardt direkt angesprochen hatte, war dann auch von Ordnungsdezernent Heiko Lehmkuhl in der HNA zu vernehmen, dass es das Ziel sei, die Stadtpolizei auf eine vierte Dienstgruppe aufzustocken.

Leider hatte der OB Dr. Schoeller dem direkten Wunsch zur vierten Dienstgruppe, mit Blick auf den Haushalt, keine konkrete Zusage gegeben. Was jedoch noch niemand Anfang Mai wissen konnte war, dass die Qualität der Gewalttaten und deren Anzahl sich in der Zwischenzeit dramatisch verändern sollte. Auch Kassel blieb, nach Mannheim und anderen Großstädten, nicht verschont von brutalen Übergriffen. Diese fanden kurz vor der Europawahl ihren Höhepunkt in der Friedrich-Ebert-Straße. Bei diesem Vorfall war auch eine Streife der Stadtpolizei Kassel involviert gewesen. Es konnte, durch das beherzte Eingreifen einer Kollegin der Stadtpolizei, das Opfer der Gewalt gerettet werden.

Die derzeitige Koalition im Rathaus ist sich leider nicht einig, wie in der Zukunft das Potenzial der Stadtpolizei als Präventive, mit den damit verbundenen Deeskalationsstrategien, vor Ort weiterhin zu gewährleisten ist. Schon jetzt ist z.B. der Schichtplan eine unglaubliche Belastung. Hier sind zwar Änderungen in Arbeit aber bis dahin lässt man unsere Kolleginnen und Kollegen an ihre mentalen und körperlichen Grenzen gehen.

In der lokalen Presse werden die Kosten einer vierten Dienstgruppe mit ca. 1,5 Millionen Euro beziffert. Das ist bei einem Gesamthaushalt, der Stadt Kassel von über einer Milliarde Euro eine Summe, die für alle Dienstgruppen weniger als 1% ausmacht. Eine Zahl, die zuerst sehr hoch erscheint. Jedoch möchte ich darauf hinweisen, welche Kostenhöhe die kriminelle Entwicklung tatsächlich fordert, ist ungewiss. Ich rede hier über den zunehmenden Leerstand von Immobilien im Umfeld der Innenstadt. Der Wegfall von Gastronomie. Gerade die mit Außenbereichen, wegen der offenen Drogenszene z.B. am Königsplatz, Stern und Friedrichsplatz. Schon lange prägt eine gähnende Leere nach Ladenschluss unsere Einkaufsmeile. Was natürlich auch mit dem Verlust von Steuereinnahmen analog geht.

Laut Christine Hesse, der Fraktionsvorsitzenden, ist Kassel eine sichere Stadt. So sagte sie es der HNA, im Bericht vom

26.06.24. Das trifft subjektiv mit gutem Willen zu, die offizielle Kriminalstatistik sagt aber etwas anderes. Von einer jährlichen Steigerung um ca. 20% ist dort zu lesen. Das entspricht auch dem Tenor der unzähligen Bürgergespräche, die von Kolleginnen und Kollegen geführt werden.

Die Trinker- und Drogenszene in Kassel hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Zum einen ist die Szene deutlich größer geworden, zum anderen auch viel präsenter, als noch vor zwei Jahrzehnten. Von steigender Brutalität untereinander ganz zu schweigen. Schon Anfang 2000 hatte der Besondere Vollzugsdienst, wie der Vorgänger der Stadtpolizei hieß, die Landespolizei bei z.B. Präventivmaßnahmen und Einsätzen unterstützt.

Ständige Präsenz in der Innenstadt und die Durchsetzung von Aufenthaltsverboten zeigten Wirkung. Doch die Zeiten haben sich verändert. Nicht zuletzt deswegen war die Stadtpolizei ins Leben gerufen worden. In einigen hessischen Großstädten zeigt sie schon Wirkung. Wie auch heute und in der Vergangenheit in Kassel.

Doch jetzt ist es an der Zeit zu handeln, der Anschluss darf nicht verpasst werden, das hat Herr Stadtrat Lehmkuhl völlig richtig bewertet und deutlichgemacht. Die Maßnahmen Schulsozialarbeit, Jugendarbeit und Drogenhilfe, wie von den Grünen gefordert, sind gewiss ein wichtiger Pfeiler in der Prävention. Beim

direkten Einfluss auf die Entwicklung eher erstmal als sekundär einzustufen. Bis diese Maßnahmen greifen könnten, sind Jahre ohne direktes und zielführendes Agieren verschenkte Zeit.

Aus der Fraktion Die Linke äußerte sich Sabine Leidig bei der HNA. Ihre Argumentation, dass Gewalttaten, wie vor kurzem auf der „Partymeile“ Friedrich-Ebert-Straße geschehen, in den Aufgabenbereich der Landespolizei fallen. Damit gebe ich ihr Recht, jedoch ist als direkte Antwort, die Stadtpolizei in der Präventivmaßnahme in der Form von Präsenzstreifen einzubinden.

Zeitgleich ist es möglich im Vorfeld Aggressoren von Taten abzuschrecken. Eine stärkere Präsenz der Stadtpolizei ist präventiv gesehen, die erste und mildeste Wahl der Verantwortlichen zur Eindäm-

mung und Prävention von Straftaten. Dass dabei ein subjektiv höheres Unsicherheitsgefühl entsteht, wie eine Studie gezeigt hat, kann dabei billigend hingenommen werden. Nützt jedoch gewiss mehr, als das es schadet.

Stadtverordneter der SPD und sicherheitspolitischer Sprecher der Fraktion Volker Zeidler, bewertete die Situation als ehemaliger Polizeibeamter und langjähriges Mitglied der GdP. Die zunehmende Gewaltbereitschaft, ist ein breites gesellschaftliches Problem und macht auch vor der Partymeile der „Fritze“ nicht halt. So sagte er in der HNA.

Sascha Bickel stimmte der Aufstockung als Fraktionsvorsitzender der FDP zu. Weiter sagte er, und da gebe ich ihm Recht, die Haushaltslage muss dazu abgestimmt werden. Ich finde, unter dem

Strich ist dies ein Blick in die richtige Richtung. Da bin ich zuversichtlich, dass die Jamaika-Koalition zu einer Einigung kommt und den Weg in Richtung vierter Dienstgruppe der Stadtpolizei möglich macht.

Ein klarer Apell der GdP Nordhessen, inclusive der Kreisgruppe Stadtverwaltung an die Koalition: Herr Dr. Schoeller, dieses Thema bitte nicht aus den Augen verlieren. Denn das sind wir vom öffentlichen Dienst den Bürgern schuldig. ■



Thorsten Raasch
KG Stadtverwaltung
Kassel

HILFREICHER RATGEBER

KOMMENTAR ZUM „HESSISCHEN VERSAMMLUNGSFREIHEITSGESETZ“



Der Kommunal- und Schul-Verlag hat einen ersten Kommentar zum Hessischen Versammlungsfreiheitsgesetz (HDSIG) als Loseblattausgabe publiziert. Begründet wurde das Werk von den beiden hessischen Polizeibeamten Dirk Weingarten und Florian Hoffmann.

Das Werk beginnt mit dem Gesetzestext des HVersFG und wird dann mit der Kommentierung zu den einzelnen Paragraphen fortgeführt. Zur besseren Orientierung ist der Gesetzestext auch hier vorangestellt. Die vorgeheftete In-

haltsübersicht ist sehr strukturiert und die jeweiligen Abschnitte bzw. Teile sind mit Fettdruck hinterlegt. Dieses bietet gerade der gelegentlichen Nutzerin und dem gelegentlichen Nutzer eine schnelle Orientierungshilfe, genauso wie das umfangreiche Stichwortverzeichnis am Ende des Kommentars.

Dass der Kommentar von zwei Polizeipraktikern verfasst wurde, zieht sich sehr fesselnd durch das gesamte Werk. Die Kommentierung ist sehr strukturiert und aussagekräftig formuliert. Schon die Einleitung der Kommentierung zu § 1 HVersFG zeigt die Entstehung des Gesetzes mit Gerichtsentscheidungen und den Blick vom Bundesgesetz zu den bereits vorhandenen anderen Versammlungsgesetzen der Länder bis zur Umsetzung in Hessen.

Da bei den teilweise sehr umfangreichen Erläuterungen zu den einzelnen Normen der Vergleich mit den anderen Versammlungsgesetzen sowie auf die ständige Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts und Hess. Verwaltungsgerichtshof verwiesen wird, erhält die Leserin und der Leser immer eine gute Recherchier- bzw. Begründungsmöglichkeit zur Entscheidungsfindung für unterschiedliche Versammlungslagen.

Beispielhaft sei der § 14 HVersFG „Beschränkungen, Verbot, Auflösung“ genannt. Den Erläuterungen ist eine Übersicht mit Gliederungsnummern vorange-

stellt, die der Leserin und dem Leser auf einen Blick die Schwerpunkte aufzeigen. Diese beginnen mit dem Punkt „Allgemeines“ zu § 14. Einleitend mit der Grundrechtsschranke aus Art. 8 Abs. 2 GG, dass die Versammlung unter freiem Himmel beschränkt werden kann. Dann folgt der Vergleich zu den Versammlungsgesetzen der anderen Länder und die ständige Rechtsprechung zum BVerfG, bis im weiteren Verlauf sehr ausführlich auf die anderen Absätze des § 14 HVersG eingegangen wird.

Diese erste brandaktuelle Kommentierung zum neuen HVersG stellt ein sehr umfangreiches Nachschlagewerk für die tägliche Arbeit der Versammlungs- und Polizeibehörden dar. Dieses Werk ist uneingeschränkt zu empfehlen und ein äußerst hilfreicher Ratgeber für die Praxis.

Verlag: Kommunal- und Schul-Verlag
Seitenzahl: Loseblattausgabe, 1 Ordner
(HSOG, HundeVO, HVersFG)
Format: 16,5 x 23,5 cm
Preis: 109,00 €
ISBN 978-3-88061-810-7



Steffen Kohlmeier
KG Kassel

WIR SIND IM GESPRÄCH

JUNGE GRUPPE IM GESPRÄCH MIT INNENMINISTER POSECK

Im Juni trafen sich Vertreter der JUNGEN GRUPPE (GdP) Hessen in Wiesbaden mit Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck.

Es wurden viele Zukunftsthemen diskutiert. Durch den offenen und respektvollen Austausch ergab sich ein guter Austausch der Standpunkte.

Der Landesvorsitzende der JUNGEN GRUPPE (GdP) Hessen, Lukas Brauer, sowie sein Vorstandsmitglied, Jonas Zinnäcker, nahmen am Gespräch mit dem Innenminister teil.

Neben Zukunftsthemen wurde auch über die schreckliche Tat von Mannheim gesprochen, welche uns alle erschüttert hat. Auch die Entscheidung des Ministers

sich mit Angehörigen des Anschlags von Hanau zu treffen, wurde thematisiert.

„Wir danken für das wertschätzende Gespräch“, sagte der Landesvorsitzende Lukas Brauer. Wir bereiten uns bereits auf einen Folgetermin vor und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit! ■



Lukas Brauer
Landesvorsitzender
der Jungen Gruppe
(GdP) Hessen



ERNEUTE UNTERSTÜTZUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Bereits zum dritten Mal konnten wir die Kolleginnen und Kollegen in Wertheim zu deren Berufsvertretungstunde unterstützen. Ende Juli begaben sich Stefan Rüppel (Vorsitzender der Bezirksgruppe Nordhessen), Cora Bormann (Vorsitzende Junge Gruppe HöMS) und Lukas Brauer (Vorsitzender Junge Gruppe Hessen) nach

Wertheim um unsere Erfahrung im Vortrag und am Stand der GdP einzubringen.

Bereits im Juli und Oktober 2023 konnten wir mit einer hessischen Delegation die dortige Bezirksgruppe unterstützen. Und unsere Hilfe wirkt. So konnten wir wieder circa 50% einer Klasse direkt für die GdP überzeugen.

Lukas Brauer konnte als Landesvorsitzender der Jungen Gruppe Hessen in Vertretung von Jonas Witzgall (Landesvorsitzender Junge Gruppe BaWü) am Vortrag teilnehmen, während Stefan Rüppel und Cora Bormann am Stand die Stellung hielten. Mit dabei waren auch Didi Rodenheber (Pensionär aus Südhessen) sowie Wulf Baltruschat (Personalrat Wiesbaden)

Die GdP in Baden-Württemberg macht eine super Arbeit und wir freuen uns, wenn wir helfen können. Auch für uns ist es immer wieder schön, die frisch gebackenen POK-Anwärterinnen und -Anwärter begrüßen zu können.

Wir haben die Kolleginnen und Kollegen in Wertheim gerne unterstützt und sind auch zukünftig bereit diese Zusammenarbeit zu stärken und weiter auszubauen. ■

Lukas Brauer
Landesvorsitzender der
JUNGEN GRUPPE Hessen



MIT UNS LÄUFT'S WIEDER

FRAUENGRUPPE BETEILIGT SICH ERNEUT AM DAK FIRMENLAUF



Im Juli nahmen wir zum wiederholten Mal mit 6 Kolleginnen als Mannschaft der Gewerkschaft der Polizei, Kreisgruppe Kassel am DAK Firmenlauf in Ahnatal/Heckershausen teil und erreichten den 3. Platz von 22 in der Wertung der Damen-Mannschaften.

Der Wettkampf, an denen ca. 800 Läufer und Läuferinnen (Mitarbeitende verschiedener örtlicher Firmen und Behörden) teilnahmen, fand an der Stahlbergkampfbahn statt und führte über meist schmale Wege rund durch die Felder.

Bei der Ermittlung der Platzierung der Mannschaften wurden die 4 schnellsten der Gruppe gewertet und somit ergab sich eine Zeit von 1:53.22, die für uns zum 3. Platz führte.

Das Wetter war für uns Läuferinnen optimal und die gesamte Veranstaltung war sehr professionell organisiert. Bis folgendes Umstand:

Wir erfuhren zunächst, dass wir bei der Siegerehrung keine Berücksichtigung fanden, da wir die Viertplatzierten wären. Doch nachdem die Stadt Kassel umdisponierte, aus ihrer Damenmannschaft eine Mixed-Mannschaft kreierte, weil sie dort den Platz 1 erzielten, waren wir im Nachhinein die Drittplatzierten, jedoch zur Siegerehrung nachträglich leider nicht mehr vor Ort.

Auf Nachfrage beim Veranstalter wurde bestätigt, dass wir einen Trepp-

chenplatz und Pokal innehaben und Herr Henne übergibt mir den Pokal auf unserer Dienststelle im Nachhinein. Im Nachhinein etwas schade für die Teilnehmerinnen.

Teilnehmerinnen waren

- Larissa Hägele
- Nele Winning
- Karin Friedreich
- Jutta Angerbach
- Britta Feldmann
- Monika Sadowski-Jacobi

Besonderen Dank an unsere externen Läuferinnen Karin und Nele, die maßgeblich zu dieser guten Zeit beitrugen!

Und auch an die beiden Läuferinnen Britta und (wieder) Nele, die ganz spontan auf den letzten Drücker einsprangen.



Monika Sadowski-Jacobi
KG Kassel

BEIM FEIERN HÖRTE DER REGEN AUF

SENIORENTAG DER GdP NORDHESSEN AN DER FULDA

Schon morgens beim Aufstehen ging ein besorgter Blick zum Himmel: Hält das Wetter? Das unbeständige Wetter dieses Sommers gab Anlass zur Sorge, dass unser Seniorenfest an der Fulda buchstäblich ins Wasser fallen könnte.

Prompt regnete es dann auch. Als wir uns zum Aufbau beim Casseler Frauenruderverein trafen, goss es in Strömen. Folglich verlegten wir die Feier ins Bootshaus und begannen mit dem Stellen von Tischen und Stühlen. Pünktlich kam Gerry

Becker mit seinem Löschauto und verbreitete gleich gute Laune. Er würde immer in einer Regenpause aufbauen. Diese Pause gab es zwar nicht, aber klatschnass hatte Gerry seinen Aufbau mit dem Eintreffen der ersten Gäste beendet.



Trotz Dauerregen am Morgen viele Gäste



Fröhliche Runde bei leckerem Essen

Mit den ersten Gästen hörte auch der Regen auf. Peter Sehrt lieferte das Buffet an und baute es auf. Über den Nachmittag waren fast 100 Kolleginnen und Kollegen zum Sommerfest gekommen. Gefreut hat mich, dass auch viele Kolleginnen und Kollegen aus den Direktionen den Weg zu uns gefunden hatten.

Mit vielen Gesprächen, auch sogenannten „ollen Kamellen“, verbrachten wir ein paar schöne Stunden an der Fulda mit Kolleginnen und Kollegen, die man teilweise jahrelang nicht getroffen hat. Zum Ende des Nachmittags zeigte sich übrigens auch kurz die Sonne.

Danken möchte ich an dieser Stelle dem Vorstand der Bezirksgruppe Nordhessen, der immer wieder dieses Seniorentreffen möglich macht. ■

Volker Zeidler



Gerrys Löschauto war wieder am Start

MIT DEM „KÖRLER ESEL“ AUF DEM STEIG

GdP SENIORENWANDERGRUPPE IM MITTLEREN FULDATAL

Jungpensionärin Iris, 2 Fährtenhunde und 20 Wanderfreunde trafen sich im Juni in Körle vor dem Traditionsgasthaus „Zur Krone“, um ein Teilstück des Körler Steigs zu erkunden.

Immer in Begleitung der Fulda auf der rechten Seite erreichten wir nach 2 km schon die Lobenhäuser Brücke.

Wir genossen einen eindrucksvollen Blick auf den kleinsten Körler Ortsteil Lobenhausen mit dem Hennerhaus, der Kirche zur Seligpreisung und der Rad-scheune.

Einige Höhenmeter auf dem Schlangenberg waren nun zu bewältigen, ehe die Strecke auf dem Panoramaweg oberhalb von Körle mit herrlichen Ausblicken weiterführte.



Die Kai-Dieling Bank lud zur ersten Rast ein. Wanderführer Lutz Erbeck servierte mit dem „Körler Esel“ einen Kräuterschnaps und erzählte die Anekdote, wie die Körler zu ihrem Spitznamen kamen.



„Der Prediger kam aus Wollrode mit dem Esel nach Körle geritten, um in der dortigen „Filiale“ seinen Gottesdienst abzuhalten. Eine Schar mutwilliger Jungen und eine Bauernmagd hatten nichts Besseres zu tun, als den Esel zu kitzeln, während der Pfarrer treu und brav im Gotteshaus seine Predigt hielt. Das fromme Tier

streckte schließlich alle Viere von sich. Da die Übeltäter nicht zu ermitteln waren, wurde die Gemeinde Körle im Jahr 1820 verurteilt, einen jährlichen Zins, das „Kitzelgeld“ in Höhe von 10 Albus, am Michaelstag an den Metropolitan zu Spangenberg zu zahlen.“

Lutz warf einen Blick in die 950-jährige Geschichte von Körle zurück und präsentierte einige interessante Fakten der Wachstumsgemeinde im mittleren Fuldatal.

Nach Naturboden, hohem Gras und unberührter Waldlandschaft wartete nach weiteren 2 km auf der Wagenfurth Höhe ein Verpflegungsfahrzeug, welches leckere heimische Getränke servierte.

Oberhalb von Wagenfurth führte die Strecke in das Wochenendhausgebiet von Grebenau weiter mit herrlicher Sicht auf die Radbrücke über die „Fulle“ nach Büchenwerra. Der Wanderweg zweigte dann nach Wagenfurth ab, immer die rauschende Fulda auf der linken Seite als treue Begleiterin.

In Wagenfurth bestaunte unsere Wandergruppe die kleinste Fachwerkkirche Deutschlands im spätgotischen

Baustil. Hier können nur 24 Besucher der Andacht folgen.

Über die Wagenfurther Brücke folgte dann der letzte Teil der Etappe unter leichtem Nieselregen zum Ziel Gasthaus Zur Krone. Im Gasthaus begrüßte uns zur großen Überraschung der Wanderkamerad Werner Mierke, welcher die Wandergruppe einst ins Leben gerufen hat. Von hier aus, gute Besserung lieber Werner!

Bei leckeren nordhessischen und indischen Spezialitäten klang ein erlebnisreicher Wandertag aus.

Die Wanderkameraden Gerhard Kube und Gerhard Wöhlrl erklärten sich freundlicherweise bereit, die nächste Wanderung am zu organisieren.

Als Wanderziel ist Beberbeck mit Besichtigung der Staatsdomäne geplant. ■

Euer Lutz Erbeck aus Körle



WANDERFREUNDE IM URWALD

GdP SENIORINNEN UND SENIOREN WAREN IM JULI UNTERWEGS

Am letzten Mittwoch im Juli war es wieder soweit. Die rüstigen Wanderfreunde und -freundinnen der GdP Nordhessen mit 26 Frauen und Männern hatten an einem wunderschönen Tag bei 29 Grad Celsius den Urwaldbereich des Reinhardswaldes als Wanderziel.



Die herrliche Vegetation des Urwaldes und die damit verbundene angenehme Frische genossen alle Kolleginnen und Kollegen. Der Urwald fasziniert durch seine uralten Baumbestände und Naturbelassenheit. Die von Gerhard Kube ausgesuchte Wegstrecke war bestens auch für ältere Menschen zu bewältigen.

Zu Beginn der Wanderung konnte sich die Gruppe an einem hochinteressanten Vortrag in der Domäne Beberbeck erfreuen. Der Domänenverwalter – in der 3.



Die Gruppe vor der monumentalen Rapp-Eiche

Generation – Herr Kölling brachte uns in gut verständlicher Weise die Komplexität der Bewirtschaftung des 900 ha großen Geländes sowie seiner zahlreichen Immobilien nahe. Der Landesbetrieb Beberbeck wird nahezu privatwirtschaftlich geführt und schreibt Dank der wissenschaftlich betriebenen Produktion schwarze Zahlen.

Am Ende unserer Wanderstrecke kehrten wir im Tierpark Sababurg in der Gaststätte „Zum Thiergarten“ ein und ließen den wunderbaren Tag bei einem guten Essen ausklingen. ■

Gerhard Wöhlrl
Gerhard Kube
KG Hofgeismar

Nächster Wandertermin:
25.09.2024



Abschluss im Biergarten

90. GEBURTSTAG UNSERES MITGLIEDS HORST HINN

„WER SO ALT WIRD WIE ICH, DER HAT VIEL ZU ERZÄHLEN“

Unser geschätzter Kollege Horst Hinn durfte dieser Tage seinen 90. Geburtstag feiern. Die älteren Kolleginnen und Kollegen von uns kennen ihn aus dem aktiven Dienst noch als Einsatzleiter der Schutzpolizei im damaligen Regierungspräsidium Kassel, als es das Polizeipräsidium

Nordhessen in seiner heutigen Form noch nicht gegeben hat.

Im Namen der Kreisgruppe Kassel gratulieren wir an dieser Stelle noch einmal herzlich!

In einem persönlichen Telefonat fragte ich Herrn Hinn, ob er gerne mal aus

dieser langen Zeit berichten würde, um den Leserinnen und Lesern von unserem Nordhessen Report einen kleinen Einblick in die Polizeiarbeit des letzten Jahrtausends zu geben. Dieser Bitte kam er gerne nach, sodass ich bei einem schönen Kaffeegespräch gebannt zuhören durfte,

wie man als Mensch auf 90 Lebensjahre zurückblickt.

„Wer so alt wird wie ich, der hat viel zu erzählen“, sagte er mir zu Beginn unseres Gesprächs.

Herr Hinn wurde am 06. Mai 1934 geboren und erlebte als Kind den Beginn des zweiten Weltkriegs mit all seinen Schrecken bewusst mit. Sein Vater wurde 1940 zur Armee eingezogen und fiel tragischerweise im Jahr 1944.

„Als Halbweise war das Leben nicht einfach. Unsere Mutter versuchte uns über Wasser zu halten, aber viel Geld war nie da. Eines meiner schlimmsten Erlebnisse des Krieges hatte ich damals auf dem Heimweg von der Schule. Wir fuhren auf unserem Schulweg immer mit der Eisenbahn, was wegen der ständigen Tieffliegerangriffe zum Ende des Krieges recht gefährlich war. Am 25. Februar 1945 waren wir gegen Mittag auf dem Weg nach Hause, als der Zug plötzlich anhielt und wir wegen eines Fliegerangriffs alle aussteigen mussten. Kurze Zeit später wurde unser Zug von Tieffliegern in Brand geschossen und kurz danach kamen die Bomber und zerstörten den Bahnhof Dillenburg-Niederscheld. Ich weiß bis heute nicht, wie ich damals die über 14 km als 10-jähriger Junge durch dieses Inferno bis nach Hause geschafft habe, aber dieses Erlebnis hat mir noch Jahre später schlimme Alpträume beschert.

Nach Kriegsende war die Situation für unsere Familie nicht viel besser. Wir haben so manchen Tag gehungert, weil es schlichtweg nirgends etwas zu essen gab. Unvorstellbar heutzutage. Als ich dann mit 17 Jahren mit der Schule fertig war, überlegte ich, wo ich eine Arbeit finden kann, um Geld zu verdienen. Das war in meinem Ort absolut schwierig. Es gab eine Eisengießerei, wo ich eine Ausbildung als Gießer machen konnte, aber da ich täglich sah, wie die Arbeiter aus diesem Betrieb aussahen, wenn sie völlig erschöpft von der Arbeit kamen, entschied ich mich dagegen. Gesundheitsvorsorge und Arbeitsschutz gab es da noch nicht und diese armen Männer wurden sicher alle nicht sehr alt.

Mit etwas Glück fand ich eine Ausbildungsstelle als Bürovorsteher in einer Anwaltskanzlei. Diese konnte mich aber leider nach der Ausbildung höchstens noch halbtags beschäftigen und eine Bewerbung in anderen Betrieben scheiterte an meinem jungen Alter. Man konnte sich schlichtweg in den 50er Jahren nicht vorstellen, dass ein erst 21-jähriger junger

Mann der Bürovorsteher von 40-jährigen Kollegen werden sollte.

Aus dieser Situation heraus überlegte ich erneut, welchen Beruf ich ergreifen konnte. Die Bundeswehr war dabei für mich keine Option. Mein Vater wollte kein Soldat werden und musste dies gegen seinen Willen tun und ich wollte dies auch nicht. Letztlich bewarb ich mich bei der Polizei Hessen und durfte im Jahr 1956 den Polizeianwärterlehrgang PAL 15 besuchen. In diesem Jahr bin ich auch in die GdP eingetreten. Viele Kollegen waren da noch in der ÖTV, dem Vorläufer von ver.di, aber mir war klar, dass die Polizei so speziell ist, dass wir eine eigene Gewerkschaft brauchen, die nur unsere Interessen vertritt.

Die Ausbildung war eine völlig andere Welt als heute. Die Bereitschaftspolizei war damals noch in Hofgeismar und viele der Ausbilder waren ehemalige Wehrmachtssoldaten. Die Bereitschaftspolizei war zu dieser Zeit vor der Wiederbewaffnung West-Deutschlands noch als bewaffnete Truppe für den Krisenfall mit dem Ostblock vorgesehen. So gehörte es zur Ausbildung dazu, Handgranaten zu werfen und mit dem Maschinengewehr zu schießen. Wir hatten auch alle einen Stahlhelm und übten kilometerweit das Marschieren mit Gepäck.

Nach der Grundausbildung mussten wir nach Wiesbaden zum Hauptwachmeisterlehrgang (HAL), den ich als Klassenbester abschließen konnte.

Als ich dann später zum Kommissarslehrgang gehen durfte, konnte ich diese Leistung wiederholen und wurde sogar Lehrgangsbester.

Danach wurde ich der Bereitschaftspolizei in Mühlheim zugewiesen und tat dort Dienst als Zugführer. Dort wurde ich dann eines Tages zum Gespräch mit dem Vorläufer des heutigen Landespolizeipräsident (LPP) gerufen und dachte zuerst, was hast Du denn jetzt angestellt. Aber es war völlig anders, ich bekam den Dienstposten des Stellvertreters in Fulda angeboten. Da musste ich erstmal gut überlegen. Das war in Hessen in jenen Jahren nicht so einfach, wie es heute ist. Als Mittelhesse nach Osthessen, wo zudem der katholische Glaube noch einen ganz anderen Stellenwert hatte, als dies heute der Fall ist und dann noch die Nähe zur Grenze nach Ostdeutschland; das alles musste ich mit meiner Frau gut überlegen. Ich entschied mich aber letztlich dafür und im Nachhinein muss ich sagen, dass ich dort meine schönste Dienstzeit verbracht habe.

Aber auch hier wurde man wieder auf mich aufmerksam und 1967 wurde ich zum RP Kassel – Dezernat Polizei – eingeladen, wo ich als Sachgebietsleiter eingesetzt werden sollte. Von dort durfte ich dann 1971/72 nach Hiltrup zur Ausbildung für den höheren Dienst gehen, nachdem ich zuvor den Test bestanden hatte.

Einen direkten Weg zurück zur alten Dienststelle gab es auch in dieser Zeit nicht und in meinem Fall wurde entschieden, dass ich als stellvertretender Abteilungsleiter der „neuen“ V. Bereitschaftspolizeiabteilung in Kassel eingesetzt wurde. Das war eine spannende Zeit, da die gesamte Struktur in der Frankfurter Straße 395 in Kassel im Umbau war. Mein größtes Projekt war der Neubau der Sporthalle mit dem dazu gehörigen Hallenbad. Am herausforderndsten war es, die Deckenhöhe des Hallenbads mit dem 3 Meter Sprungturm gegen die Widerstände aus Wiesbaden durchzusetzen, damit dort eine moderne Ausbildungsstätte mit den Möglichkeiten zum Ablegen der Schwimmabzeichen entstehen konnte. Letztlich gelang es mir, dieses Vorhaben zu verwirklichen, was mich unglaublich gefreut hat.

Dort wäre ich gerne noch einige Zeit länger geblieben, aber man wollte mich wieder beim RP Kassel haben und so tat ich dort zunächst als stellvertretender Leiter Einsatz und später bis zum Ende meiner Dienstzeit als Einsatzleiter der Schutzpolizei meinen Dienst.



Kreisgruppenvorsitzender Lars Elsbach (re.) gratuliert Horst Hinn (li.) recht herzlich

An Einsätzen sind mir bis heute das schlimme Grubenunglück in Borken und die Grenzöffnung zur DDR tief im Gedächtnis geblieben. Was die Kollegen mit den in diesen Jahren zur Verfügung stehenden technischen Mitteln geleistet haben, war beeindruckend.

Für mich war die Wahrnehmung damals wie heute, wenn es noch eine Generation länger gebraucht hätte, wäre keine Wiedervereinigung mehr zustande gekommen, dann hätte es zwei Staaten gegeben, die nebeneinander existiert hätten.

Persönlich war die Zeit der Wende für mich sehr interessant. Nachdem die Grenzen offenblieben, durfte ich für einige Wochen nach Erfurt, um dort Verbindungen zur Volkspolizei aufzubauen. Ich durfte nur in Zivil mit einem zivilen Fahrzeug und unbewaffnet anreisen. Als ich dann in diesem Aufzug in Erfurt erschien, war die Verwunderung der Belegschaft wohl groß. Man hatte dort alles Mögliche an Personal zu meinem Empfang aufgestellt. Als diese Menschen mich dann sahen, wurde ich das Gefühl nicht los, dass sie sich so

den imperialistischen Führungsoffizier der Westdeutschen Polizei sicher nicht vorgestellt hatten."

Wenn es die Gesundheit gut meint, dürfen wir Herrn Hinn in 1 ½ Jahren die Ehrennadel für 70 Jahre Mitgliedschaft in der GdP verleihen. Wir wünschen uns als Kreisgruppe Kassel, dass wir dieses tolle Jubiläum im Jahr 2026 gemeinsam feiern dürfen.

Lars Elsebach
KG Kassel

EINLADUNG ZUR JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Kreisgruppe Homberg/Efze



**Gewerkschaft
der Polizei**
Hessen

Die GdP-Kreisgruppe Homberg/Efze lädt ein zur

Jahreshauptversammlung 2024

Mittwoch, den 23. Oktober 2024, um 15:00 Uhr

**in 34582 Borken-Freudenthal,
im Landgasthof Wiegand, Steingasse 2**

Tagesordnung

- TOP 1 Eröffnung und Begrüßung
- TOP 2 Totenehrung
- TOP 3 Bericht des Vorsitzenden mit Ehrungen
- TOP 4 Bericht des Seniorenbeauftragten
- TOP 5 Bericht des Kassierers und der Prüfer mit der Wahl eines Kassenprüfers
- TOP 6 Aussprache zu den Berichten
- TOP 7 Entlastung des Vorstands
- TOP 8 Gäste haben das Wort
- TOP 9 Verschiedenes

Anträge, sowie Änderungswünsche zur Tagesordnung, müssen schriftlich 14 Tage im Voraus beim Kreisgruppenvorstand eingereicht werden.

Ein warmes Büffet ist für 17:30 Uhr vorgesehen

Für die Planung und Essensbestellungen:

Anmeldungen bitte bis zum 16.10.2024 an:

(frank.wiederhold@polizei.hessen.de/oder 05681-774-442)

(jutta.albiez@polizei.hessen.de/05681-774-312)

Frank Wiederhold, Kreisgruppenvorsitzender der GdP Homberg

MIT DEM NACHTWÄCHTER AUF STREIFE!

EIN NÄCHTLICHER STADTRUNDGANG IN WOLFHAGEN

Bevor wir mit dem Nachtwächter von Wolfhagen an einem Freitagabend im August auf Streife gegangen sind, hat sich die 22-köpfige Gruppe der GdP in einer Pizzeria in der Altstadt gestärkt.



Anschließend Treffpunkt war der Märchenbrunnen mit einer Skulptur von Wolf und Geißlein auf dem Kirchplatz vor dem Alten Rathaus. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Nachtwächter mit langem schwarzem Mantel und Hut und mit seinen Ausrüstungsgegenständen der Hellebarde und einem Horn. Seine Laterne hatte er vergessen.

Die wichtigsten Tätigkeiten des Nachtwächters waren polizeiliche Aufgaben, hierzu zählten insbesondere Diebstähle zu verhindern, Streitereien auf der Straße zu schlichten, bei Bränden alarmieren, für Nachtruhe zu sorgen und die Sperrstunde zu überwachen. In Wolfhagen gingen die Nachtwächter immer zu zweit und mit einem mannscharfen Hund auf Streife. An diesem Abend war der Nachtwächter allein ohne Hund unterwegs, vermutlich weil wir ihn auf seiner Streife unterstützen konnten.

Vom Nachtwächter wurden uns auf dem anschließenden Rundgang mehrere interessante Häuser der Wolfhager Altstadt gezeigt und interessante und amüsante Geschichten zu den Gebäuden und

ihren Bewohnern erzählt. Wir waren am Alten und Neuen Rathaus, an der Kirche, der Alten Wache und mehreren historischen und gut restaurierten Fachwerkhäusern.

In einem verwinkelten und absolut dunklen Gässchen ist der Nachtwächter seiner Funktion als Zeitensager mit dem sicherlich vielen bekannten Lied nachgekommen:

*Hört, ihr Leut' und lasst euch sagen,
unsre Glock' hat zehn geschlagen,
Zehn Gebote setzt Gott ein,
dass wir sollen glücklich sein.
Menschenwachen kann nichts nützen,
Gott muss wachen, Gott muss schützen.
Herr durch deine Güt' und Macht,
gib uns eine gute Nacht.
Hört, ihr Leut' und lasst euch sagen,
unsre Glock hat zehn geschlagen.*

In Wolfhagen war Sperrstunde um zehn Uhr abends, überall musste das Licht gelöscht sein, damit kein Feuer ausbrechen konnte. Die Stadt war danach komplett dunkel.

Nach einem fast zweistündigen Streifenrundgang durch die Altstadt von Wolfhagen haben wir um elf Uhr unseren Nachtwächter, der uns mit vielen Informationen zu seinem Beruf und seiner Stadt versorgt hat, seiner eigenen Wege gehen lassen.

Kostenlose Stadtführungen in Wolfhagen finden außer im Winter jeden Samstag um 11:00 Uhr statt. Ein Rund-

gang mit dem Nachtwächter ist nur für Gruppen mit Voranmeldung möglich.
wolfhagen.de/stadtfuehrungen



Stefan Brehm
KG Kassel



WENN DIE LUFT BEIM TSV KORBACH BRENNT

GdP-ÜBUNGSTAG FÜR DEN EINSTELLUNGSTEST DER HESSISCHEN POLIZEI

In jeder Jahreshauptversammlung ist das Thema „fehlendes Personal auf den Dienststellen“ präsent.

Die GdP Nordhessen hat vor eineinhalb Jahren angefangen, in den Oster- und Sommerferien an je einem Tag den Einstellungstest der Hessischen Polizei mit dem PC-Reaktionstest, dem PC-Intelligenztest und dem kompletten Sporttest im Vereinsheim des TSV Korbach und der angrenzenden Sporthalle anzubieten.

Im Anschluss daran werden noch wertvolle Tipps für das Gruppen und Einzelgespräch gegeben.

Auch Anfang August kamen wieder 13 junge Menschen zu unserem Übungstag, bei sehr heißen 30 Grad Celsius. Das GdP-Team mit Uwe Tenbusch, Julia Zindl, David Herbst und Koshan betreute die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wieder hervorragend.

Alle nutzten motiviert die angebotenen Möglichkeiten und konnten ihren Leistungsstand für sich persönlich feststellen.

Ein besonderes Hindernis war, wie eigentlich immer, der Kasten Achterlauf. Hier merken viele, auch sehr sportliche Bewerberinnen und Bewerber, dass sie noch etwas an Kraft und Schnelligkeit trainieren müssen.



Unterstützt wurden wir dankenswerter Weise wieder von der Waldeckischen Landeszeitung (WLZ). Die WLZ hatte vorab über unseren Termin informiert und war auch beim Sporttest kurz vor Ort. Für diese Unterstützung sind wir sehr dankbar!

Bemerkenswert war auch, dass eine junge Dame, 32 Jahre alt, die vor ca. eineinhalb Jahren aus der Ukraine vor dem Krieg geflüchtet war, an unserem Übungstag teilnahm. Sie sprach gut deutsch und

erzählte uns, dass sie in der ukrainischen Polizei Leutnant war. Zuvor hatte sie in der Ukraine Wirtschaft und Jura studiert. Beide Studienabschlüsse befinden sich in Deutschland noch in der Anerkennungsphase.

Sie konnte den Übungstag gut bewältigen und hat den Sporttest komplett als eine der Wenigen auf Anhieb geschafft!

Ihr Freund, ein Chirurg aus Bad Wildungen, der ebenfalls Weißrussland wegen der dortigen Diktatur verlassen hatte, unterstützte uns als Helfer bei dem Sporttest.

Wir bedanken uns auch bei dem TSV Korbach, der Stadt Korbach und dem Ausbildungspark für die Unterstützung!

Der nächste GdP- Übungstag wird in den Osterferien am 08.04.2025 in Korbach stattfinden.

Stefan Rüppel



ARTIKEL AUS DER WALDECKISCHEN LANDESZEITUNG

2 LANDKREIS

„Kein Hexenwerk, das ist zu schaffen“

Gewerkschaft der Polizei organisiert Testtraining für Bewerber in Korbach

VON MARIANNE DÄMMER

Korbach – „Fangen wir mit der schwierigsten Disziplin an – dem Achterlauf“, sagt der Polizist und Trainer Uwe Tenbusch und schaut in die Runde. Vor ihm in der Hauer-Turnhalle in Korbach stehen 13 junge Frauen und Männer, die sich für eine Ausbildung bei der Polizei bewerben möchten, und schauen erwartungsvoll zurück. Sie nutzen die Gelegenheit, die die Gewerkschaft der Polizei (GdP), Bezirksgruppe Nordhessen, ihnen bietet und nehmen an dem Probetraining teil, das sie auf die offiziellen Einstellungstests bei der Polizei vorbereitet. Denn die sind hart und es geht gleich um's Ganze.

Hart ist das Probetraining der GdP ebenfalls, denn es spiegelt haargenau die Aufgaben des offiziellen Einstellungstests wider. „Doch es geht hier nicht gleich um alles oder nichts“, erklärt Stefan Rüppel, Vorsitzender der GdP Nordhessen, der mit seiner Gruppe das Testtraining inzwischen zum sechsten Mal in Korbach organisiert hat, um dringend benötigte Nachwuchskräfte zu finden und zu unterstützen. Ziel der GdP Nordhessen sei vielmehr, den jungen Frauen und Männern das Angebot zu machen, sich einen Eindruck verschaffen zu können, was



Die härteste Disziplin: Bewerberin Melina Barg (3. von links) hat sie bestens gemeistert. Stefan Rüppel, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP) Nordhessen (von links), Fallanalytikerin Julia Zindl und Kriminaloberkommissar David Herbst gehören zum Team, das das Probetraining unterstützt.

FOTOS: MARIANNE DÄMMER, BAUSCHWANG

von ihnen erwartet wird, wie die Einstellungstests ablaufen, wie es um ihr Leistungsniveau steht – und wo sie eventuell gezielt nachsteuern können.

„Nach dem letzten Probetraining in den Osterferien haben vier der Teilnehmerinnen und Teilnehmer den offiziellen Test bei der Polizei bestanden und fangen im September mit der Ausbildung

an. Das freut uns sehr, das ist ein guter Schnitt“, erklärt er und hofft, dass auch dieses Probetraining erfolgreich für die möglichen Anwärter sei.

Dabei macht der Trainer den Interessenten immer wieder Mut: „Wenn es erst einmal nicht so gut gelingt, das ist ganz normal. Denkt immer daran, dass ihr alle Disziplinen zuhause in vier bis sechs Wochen eintrainie-

ren könnt, wenn ihr wirklich wollt – das ist kein Hexenwerk, das ist zu schaffen“, sagt Uwe Tenbusch – und gibt gleich wichtige Tipps, die dabei helfen, Geschwindigkeit aufzubauen.

„Zieht lange Hosen und langärmelige Shirts aus Polyester an, dann gleitet ihr viel besser über die Matte und schürft Euch nicht eure Knie und Arme auf. Kurze Hosen und T-Shirts blocken Euch in der Geschwindigkeit ab“. Und um die geht es, ebenso wie um Kraft, Ausdauer, Wendigkeit, Koordination. Beim Achterlauf haben Männer maximal 69,6 Sekunden Zeit, um fünf Achten um Sprungkästen zu laufen und dabei jeweils einmal unter einer Turnbank hindurchzukriechen. Frauen müssen das unter 80,4 Sekunden schaffen. Das geht nur mit festen Hallenschuhen, sonst wird's rutschig, was ebenfalls wertvolle Zeit kostet. Bankdrücken, ein Fünfer-Springlauf und ein 500-Meter-Wendelauf gehören ebenfalls zu den sportlichen Disziplinen, die beim Einstellungstest abgefragt werden, erklärt Stefan Rüppel.



Uwe Tenbusch
Polizist und Trainer

Hinzu kommen Intelligenz- und Konzentrationstest sowie das Training von Einzel- und Gruppengesprächen, erklären Fallanalytikerin Julia Zindl (Kassel) und Kriminaloberkommissar David Herbst von der Abteilung Wirtschaftskriminalität (Kassel). Sie haben unter anderem Konzentrationstests in verschiedenen Varianten vorgestellt. Während der Tests würden die Teilnehmer unter großem Zeitdruck stehen. Es sei wichtig zu wissen, was einen da erwarde, Reaktions-schnelligkeit lasse sich ebenfalls trainieren.

Die Polizeigewerkschaft bietet den Probetest jeweils in den Oster- und Sommerferien in Korbach an. TSV und Stadt Korbach stellen die Räume zur Verfügung. Die WLZ veröffentlicht den nächsten Termin rechtzeitig.

„Polizist will ich schon immer werden“

Drei der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben innerhalb der nächsten zwei Wochen den offiziellen Test – für sie war das Testtraining der GdP besonders spannend. So wie für die 21-jährige Melina Barg, die eigens aus Kassel angereist ist. „Ich mache das Bewerbertraining heute zum zweiten Mal, habe am Montag schon den Einstellungstest“, sagt die sportliche Frau. Sie hat die schwierigste Disziplin, den Achterlauf, dieses Mal in einer hervorragenden Zeit hingelegt – das mache Mut.

Der 18-jährige Paul Tangermann aus dem Lichtenfelser

Ortsteil Neukirchen hat sich für 2025 bei der Polizei beworben. „Polizist will ich schon immer werden“, sagt der durchtrainierte junge Mann. Das liege vielleicht an der Familie – Vater, Mutter und Schwester seien auch bei der Polizei, erklärt er und lacht.

Eine Frau, die gern bei der hessischen Polizei eine Ausbildung machen würde, aber noch nicht darf: Die 23-jährige Olha Khytrova, die vor zwei Jahren vor dem russischen Angriffskrieg aus der Ukraine geflohen ist. Sie lebt mit ihrem Mann, dem Arzt Aliaksei Tskhaurebau, in Bad

Wildungen. „Ich habe Erfahrung, habe in der Ukraine schon als Polizistin gearbeitet und würde den Beruf auch in Deutschland sehr gern ausüben“, erklärt sie in gutem Deutsch. „Doch leider muss ich fünf Jahre in Deutschland leben, bevor ich mich bei der Polizei bewerben darf“, erklärt sie. Da verheße für sie zu viel wertvolle Lebenszeit.

Wenn sich kein anderer Weg für Ausbildung und Dienst bei der Polizei biete, werde sie wahrscheinlich studieren. Das Testtraining war für sie trotzdem wertvoll, weil es einen Eindruck vermittelt habe.

md

Mallorca Party

Mit DJ Sascha

Club Gleis 1

17.10.2024 · 20.00

Rainer-Dierichs-Platz 1
(Hauptbahnhof)
34117 Kassel

Kartenvorverkauf:

PP Nordhessen Kollege Rüppel 0561/9101013

GdP KG BPOLI Kassel Kollege Weichert 0561/816164501

HöMS Kassel Philipp.schmieling@polizei.hessen.de

Polizeirevier Kassel Ost stephan.roether@polizei.hessen.de

Vorverkauf: 4 € · Abendkasse: 8 €

Die Party für alle im öffentlichen Dienst Beschäftigten

Veranstalter: GdP BZG Nordhessen · Grüner Weg 33 · 34117 Kassel · Telefon: 0561/9101012 · ulli.franiek.gdp@web.de · www.GdPHessen.de



Gewerkschaft
der Polizei
Kreisgruppe Kassel

BB
Bank
Better Banking

PVAG
Die Polizeiversicherung

DAS GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN VON
Gewerkschaft
der Polizei

SIGNAL IDUNA

GUV
FAKULTÄT

Gleis100
restaurant & club

PERSONALNACHRICHTEN

WIR GRATULIEREN

Zum 60. Geburtstag

Im Juli

Thorsten Stohwasser
Marcus Schmid
Reiner Bachmann

Im August

Steffen Kohlmeier
Markus Gebauer

Im September

Sandra Weber-Röth
Friedhelm Führer
Holger Schluz
Roland Jungmann
KG Kassel

Zum 70. Geburtstag

Im Juli

Harald Rohde
Erich Kühn

Im August

Norbert Birnbach

Im September

Torsten Sadowski
KG Kassel

Zum 80. Geburtstag

Im August

Reiner Henn

Im September

Hans-Hermann Becker
KG Kassel

Zum 25-jährigen Gewerkschafts-jubiläum

Norman Schnegelsberg
Andy Eisenmann
Michael Schachtebeck
Carsten Maier
Ralf Doering
Michael Dörbaum
Uwe Hoffart
KG Kassel

Zum 40-jährigen Gewerkschafts-jubiläum

Dieter Schmidt
Hans-Jürgen Bannenberg
Holger Gippert
KG Kassel

Thomas Löb

KG Werra-Meißner

Zum 50-jährigen Gewerkschafts-jubiläum

Horst Pagenkopf
KG Kassel

Zum 60-jährigen Gewerkschafts-jubiläum

Dieter Schellhase
KG Werra-Meißner

Zum 70-jährigen Gewerkschafts-jubiläum

Siegfried Kerner
KG Kassel

Es verstarben:

Lothar Rausch
KG Stadtverwaltung Kassel

Karl Werner Kilian
KG Kassel

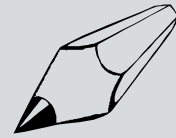
Günter Dressler
KG PAST. Baunatal

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserer geschätzten Kollegin und langjährigem GdP-Mitglied der KG Kassel

Verwaltungsangestellte Anke Christoph

Viel zu früh und für uns alle unerwartet verstarb sie im Alter von nur 58 Jahren. Anke Christoph trat am 15. Juli 1985 ihren Dienst als Schreibkraft bei der Polizeistation in Wolfhagen an. Ihr dienstlicher Weg führte sie wenige Monate später in das Kommissariat 11, danach in die Leitung der Schutzpolizei beim RP Kassel und schließlich seit 2001 in das heutige Zentralkommissariat 41 des Polizeipräsidiums Nordhessen, wo sie im Geschäftszimmer tätig war. Wir trauern um eine pflichtbewusste und hilfsbereite Kollegin, die sich einer hohen Wertschätzung erfreute. Wir werden ihr ein ehrendes Gedenken bewahren. Ihrer Familie gilt unser tief empfundenes Mitgefühl.



Terminkalender auf einen Blick

Die Bezirksgruppe Nordhessen macht auf folgende Veranstaltungen aufmerksam:

Wandertermine der Seniorenwandergruppe

Mittwoch, 31.07.2024
Mittwoch, 25.09.2024

Unterhalt und Versorgungsausgleich Vortrag von RA Stege, Hamburg

3. Juli 2024, 13:00-15:00 Uhr
Polizeipräsidium Nordhessen,
Kantinennebenraum

Sommerfest der GdP-Senioren

12. Juli 2024 ab 12:00 Uhr
Casseler Frauenruderverein,
Auedamm 35, 34121 Kassel

Testtraining für Polizeibewerber und -bewerberinnen

06.08.2024 von 09:00 bis 15:00 Uhr
Hauer-Turnhalle in Korbach
(Anmeldungen nur über die Homepage
gdp-hessen@gdp.de)

Seniorenfahrt der Bezirksgruppe Nordhessen 2024 nach Berchtesgaden vom 10.-13.10.2024

Anmeldungen unter Tel. 0561/910-1012
oder 1013
gdpnpks@t-online.de

